

Allgemeine  
Fischerei  
Zeitung  
(gegr. 1876)

**3** 2016

**Resolution zum  
Schutz des Dor-  
sches**

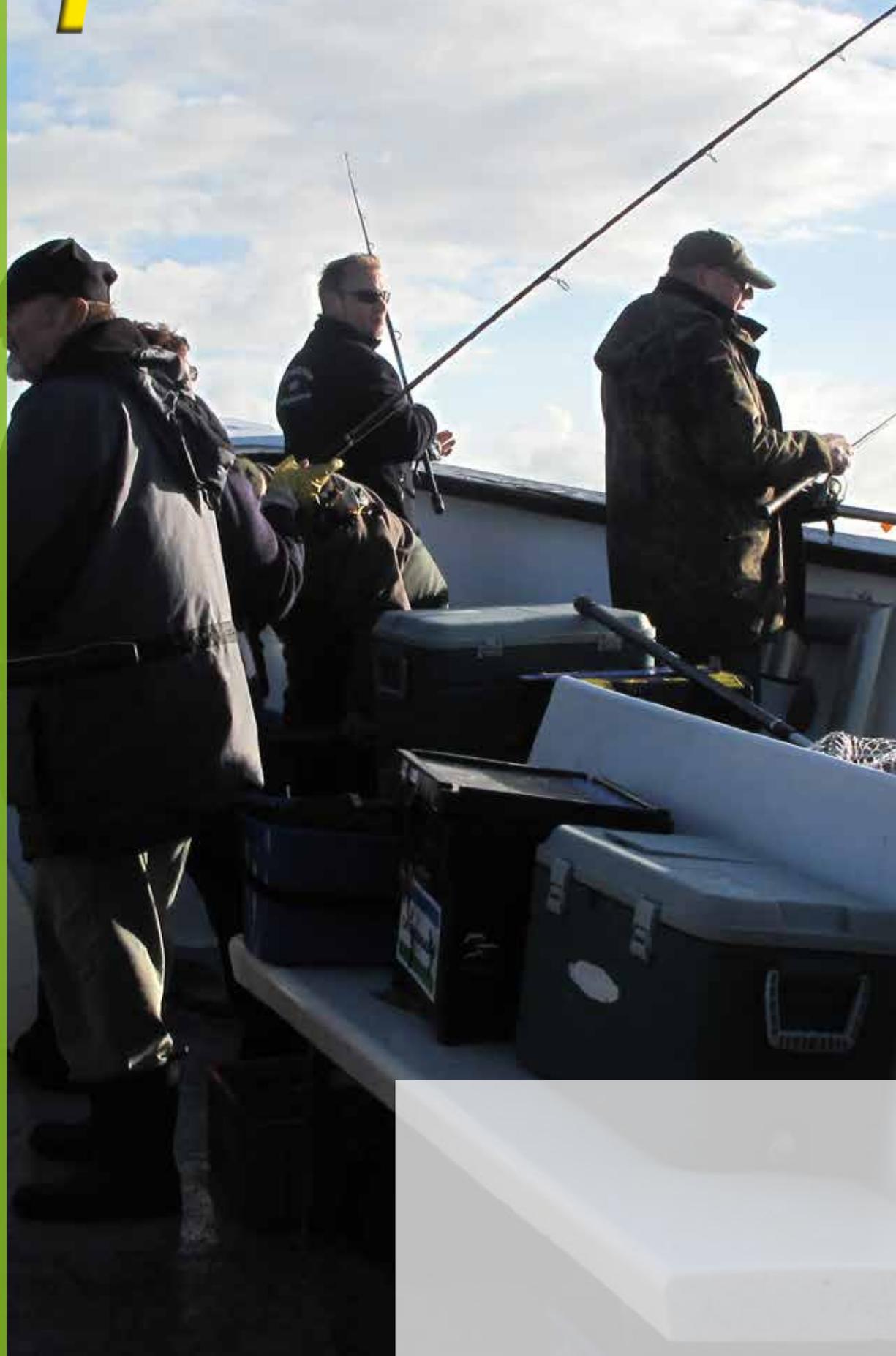
**49. Deutsche Ju-  
gend und Junioren –  
Castingsport - Meis-  
terschaft des DAFV**

**Deutscher Fische-  
reitag in Potsdam  
2016**



ISSN 0722-706X  
DAFV-Berlin-Offenbach  
Postvertriebsstück D 10578 F  
Entgelt bezahlt

# fischwaid



# Messer zum Fisch des Jahres

## 2017: "Wird am 12.11. bekannt gegeben"

Zum Fisch des Jahres 2017, haben wir uns für ein feines Gürtelmesser skandinavischer Prägung entschieden. Wir konnten die renommierte Messerschmiede Linder in Solingen gewinnen, für uns dieses hochwertige Messer anfertigen zu lassen.

Der massive Griff aus Olivenholz liegt ausgesprochen gut in der Hand. Die Klinge wurde aus rostfreiem 440 A Stahl gefertigt, ist 9 cm lang und wurde glänzend poliert. Die passende braune Stecklederscheide ist sauber verarbeitet und bietet sicheren Halt.

Ein klassisch schönes Messer, das Ihnen sicher viel Freude schenken wird. Lieferung im Geschenkkarton mit DAFV-Logo und Schriftzug.



**29,90 €**  
Art.-Nr.: 302017

Bis 13.11.2016  
**15% Rabatt auf Vorbestellungen**  
Auslieferung erfolgt ab Ende November

## 2016: Der Hecht

Für das Klappmesser zum Fisch des Jahres 2016 wurde ein ausgefallenes Griffmaterial gewählt. Die edle Optik gleicht dem des Elfenbeins, es wurde jedoch unbedenkliches Knochenmaterial verwendet.

Das Messer gefällt in seiner schlichten, klassischen Optik mit einer schwungvoll gestalteten Griffeinlage. Das Knochenmaterial sowie alle Stahlteile am Messer wurden poliert.

Zur Verwendung kam wieder ein 440A Stahl. Klingenlänge 8 cm, Gesamtlänge 19 cm.

Die Neuauflage des Messers enthält zusätzlich zum Fischmotiv un dem DAFV-Logo noch das Logo des Herstellers auf dem Messer und dem Geschenkkarton. (Auslieferung ab Mitte November)



**29,90 €**  
Art.-Nr.: 302016

Sonderaktion zu den stattfindenden Vereinsfeiern im Herbst/Winter:  
**Sie kaufen 5 Stück und erhalten ein sechstes Messer gratis**

## 2000: Der Lachs

Dieses schon seit Jahren ausverkaufte Messer konnten wir wieder als Kleinserie neu auflegen. Nur für die Vitrine ist es fast zu schade, mit diesem Messer lassen sich

hervorragend Fische filetieren, und es nimmt wenig Platz in Anspruch. Die Klinge ist nicht flexibel. Lieferung inkl. Corduratasche. Der Klappfiletierer hat eine Klingenlänge von 12,5 cm. Begrenzte Stückzahlen, sichern sie sich jetzt ein Exemplar!



**26,50 €**  
Art.-Nr.: 311517

## 2008: Der Bitterling

Einhandmesser aus dem Hause Herbertz. Klinge aus rostfreiem 440A-Stahl. Wurzelholzschalen mit Messingbeschlägen kombiniert. Messer ist mit 1 cm Dicke sehr schmal gehalten. Grifflänge 12,5 cm, Klingenlänge 9,5 cm.



**24,50 €**  
Art.-Nr.: 306713

## Castingtrainingstuch

Das Tuch mit einem Durchmesser von 160 cm ist ideal zum Zielwurftraining in der Disziplin 3 (Gewicht Präzision) des Castingsports geeignet. Es besteht aus einem Kunstfasergewebe dem auch Feuchtigkeit nicht so schnell etwas anhaben kann.



**39,95 €**  
Art.-Nr.: 900756

## DAFV-Aufnäher

(7,5 x 6 cm)



**6,29 €**



## DAFV-Produkte für Vereine

**Hiss-Fahne**  
(120 x 200 cm)



**39,50 €**

**Urkunden**

**Pins & Abzeichen**



**ab 1,35 €**

**ab 2,50 €**

**Messer mit Ihrem Vereinslogo? Fragen Sie uns!**

Alle Preise sind inkl. Mehrwertsteuer. Ab EUR 200,00 Bestellwert versandkostenfrei, fragen Sie nach Sonderkonditionen. Mit 14-tägigem Rückgaberecht.

Alle Messer mit feststehender Klinge werden inkl. einer Scheide geliefert.

Wir versenden die Ware auf Rechnung, Vorkasse oder per Nachnahme. Bei Erstbestellern bitten wir um Vorkasse.

Bei einem Warenwert unter EUR 20,00 bieten wir kostengünstigen Briefversand an. Standardversand EUR 5,00 als versichertes Paket.



DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH  
Siemensstraße 11-13  
63071 Offenbach/Main  
Telefon: 0 69 - 85 70 69 65  
Fax 0 69 - 87 37 70  
E-Mail: info@dafvshop.de  
Internet: www.dafvshop.de



## Liebe Leserinnen und Leser,

da uns der Dorsch nicht in Ruhe lässt, erscheint auch diese Fischwaid wieder verspätet. Nun ist es also amtlich, die Angler bekommen ein bag limit, also eine Fangbegrenzung von fünf Dorschen in der Ostsee und eine Schonzeit von acht Wochen, in der aber weiterhin geangelt werden darf, aber nur drei Dorsche entnommen werden dürfen. Unsere Alternativvorschläge zur Erhöhung des Mindestmaßes und einer sechswöchigen Schonzeit mit Angelverzicht in den Laichgebieten wurden damit komplett ignoriert. Auf der einen Seite bleibt nun das alte Maß von 38 cm und wir dürfen das ganze Jahr über Dorsche fangen, was man auch positiv sehen kann. Wie das bag limit zu kontrollieren ist, steht auch noch in Frage und mal ganz ehrlich, wie viele Kutter mit 30 Anglern kommen mit 150 Dorschen (30 x 5) an Bord wieder in den Hafen? Ich denke, dass wir Angler mit diesem Ergebnis leben können und wenn sich die erste Aufregung gelegt hat, auch die Kutter weiterhin belegt sein werden. Inwieweit diese Regelungen dem Dorschbestand in der Ostsee helfen, wird die Zukunft zeigen. Statt des bag limits halten wir ein Angelverbot auf Laichdorsche während einer kürzeren Schonzeit für die effektivere Maßnahme. In dieser Ausgabe der Fischwaid geht es aber nicht nur um den Dorsch. Sie kön-

nen auch einen Bericht über den Deutschen Fischereitag in Potsdam, auf dem zahlreiche wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden. Unsere Präsidentin, Frau Dr. Happach-Kasan, wurde auf dem Fischereitag zur Vizepräsidentin des Deutschen Fischereiverbands gewählt.

Ein weiteres unerschöpfliches Thema ist die Wasserkraft. Hierzu finden Sie zwei Artikel im Heft. Zum einen geht es um die Blankaal-Abwanderung in Hessen und zum anderen um den Klimaschutz durch Wasserkraft. Leider müssen die Bewohner unter Wasser die widerstrebenden Interessen ausbaden. Wobei das Wort „baden“ eigentlich positiv besetzt ist und die Aale beim Turbinendurchgang wohl kaum „baden“ werden.

Unsere Verbandsjugend hat sich ein neues Maskottchen gewählt. Aus einer Ausschreibung an unsere jugendlichen Mitglieder zum Entwurf eines neuen Maskottchens gab es sehr kreative Vorschläge. Nun ist es „Hanno“ geworden ein Fisch, der in verschiedenen Varianten nun das Symbol für unsere Jugend ist.

Aus den Landesverbänden gibt es Berichte über Angelveranstaltungen in Niedersachsen, Brandenburg, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern. Dabei wird deutlich, dass sich die Landesverbände vor-

allem um die Jugend kümmern und hier interessante Angebote haben. Im LFV Weser-Ems wagt man sich mittlerweile an große Renaturierungsprojekte, so fließt die Wapel, ein Nebenfluss der Jade, wieder in einem mäandrierenden Flussbett, auf dass sich die Fische und dann auch wieder der Angler wohlfühlt. Der Castingsport findet auch wieder seinen Platz in dieser Fischwaid. Berichte über einen Trainingslehrgang zur Jugendweltmeisterschaft und die 49. Deutsche Jugend und Junioren-Meisterschaft können Sie lesen. Und nicht zuletzt ist endlich die Broschüre zum Fisch des Jahres erschienen. Auch hier sehr spät, aber nun für 6,90 EUR bei der GmbH zu bestellen. Wir hoffen, dass dieses informative Werk, das sowohl neueste wissenschaftliche Erkenntnisse wie auch vergnügliche Anekdoten bietet, eine weite Verbreitung findet. Vielleicht brauchen Sie ja noch ein Geburtstagsgeschenk für einen Angler oder denken schon mal an den Nikolaus. Etwas gerollt passt das Buch in jeden Gummistiefel. Viel Spaß beim Lesen wünschen

**Thomas Struppe**  
*Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
und die Redaktion der Fischwaid*

## Impressum

ISSN 0722-706X

### Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Geschäftsstelle Berlin

Reinhardtstr. 14

10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: info-berlin@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info-offenbach@dafv.de

### Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (V.i.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thomas Struppe

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

### Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2016 ist der 14. November 2016.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2016 ist der 23. November 2016.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung

in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

### Redaktion Fischwaid

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: redaktion@dafv.de

### Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Titelfoto: Karl Dettmar

## Resolution des Deutschen Angelfischerverbandes zum Dorschangeln auf der Ostsee

In der Ostsee werden zwei Dorschbestände unterschieden, der westliche und der östliche Bestand. Die Fortschritte in der schnelleren Bestimmung ihrer genetischen Unterschiede haben dazu geführt, dass sich auch die Abschätzung ihrer Populationsgrößen verbessert hat. Selbst die Bereiche, in denen sich beide Unterarten überlappen, werden inzwischen durch moderne statistische Verfahren getrennt geschätzt.

Die Entwicklung der Bestände wird durch die EU reguliert, die in jedem Jahr für die Berufsfischerei Fangquoten festlegt, um die fischereiliche Sterblichkeit zu lenken. Grundlage ist das Konzept der EU, den Bestand so zu entwickeln, dass ein höchstmöglicher nachhaltiger Dauerertrag erzielt werden kann (maximum sustainable yield, MSY). Hierbei werden neben den Entnahmen der Berufsfischer aller Anliegerstaaten mittlerweile auch die Fänge der deutschen Anglerinnen und Angler in die Berechnungen mit einbezogen. Sie bilden eine neue feste Größe, die bei der Quotenverteilung aber bislang noch keine Rolle spielt. Das war durchaus sinnvoll, da einerseits die anglerischen Fänge außerhalb Deutschlands noch nicht erfasst und damit auch nicht mit einbezogen werden können und andererseits eine Quotierung der Anglerfänge auf Grund fehlender Kontrollmöglichkeiten als unsinnig eingestuft wurde. Eine Regelung dürfte auch nur dann Sinn machen, wenn Sie für alle Anrainerstaaten gleich gelten würde. Das würde nicht nur die Einführung neuer Wertmaßstäbe beinhalten, sondern auch deren Kontrolle.

Die Untersuchungen zahlreicher Institutionen haben zwischenzeitlich erwiesen, dass die Anglerfänge nicht nur mengenmäßig eine hohe Bedeutung haben – sie sollen 2015 das erste Mal höher gewesen sein als die Fänge der Berufsfischerei – sondern monetär den höheren Stellenwert einnehmen. Dieser soll nach externen Untersuchungen um ein vielfaches höher sein als der der beruflichen Fischerei. Er stützt gerade im touristischen Sektor die Einnahmen ganzer Regionen zu einem nicht unwesentlichen Teil und das zu Zeiten schwacher touristischer Attraktivität. Deshalb ist jeder spontane Eingriff mit kaum abschätzbaren Folgen behaftet und trifft

keineswegs nur die Anglerschaft.

Hierbei ist ebenfalls zu beachten, dass nach den aktuellen Aussagen der Politik, die berufliche Fischerei auf finanzielle Unterstützung durch die EU hoffen darf.

Die Berechnungen des Thünen-Instituts aus Rostock, die die wissenschaftlichen Daten für die zuständige EU-Kommission erfassen, auswerten und aufbereiten, haben erschreckende Entwicklungen aufgezeigt. Danach scheint der komplette Nachwuchsjahrgang 2015 ausgefallen zu sein, auf den hohe Erwartungen gelegt worden waren. Diese Entwicklungen verbieten eine Fortsetzung der bisherigen Angelausübung, da diese nicht mehr einer nachhaltigen Fischerei auf Dorsch entspricht. Der DAFV und seine in ihm organisierten Anglerinnen und Angler fühlen sich hier in die Pflicht genommen und wollen mit dem hier vorgelegten Konzept Ihrer Verantwortung gerecht werden und einen eigenen Beitrag für eine Verbesserung des westlichen Dorschbestands erbringen. Dabei sollen Maßnahmen vorgeschlagen werden, die möglichst einfach umsetzbar sind. Sie müssen kontrollierbar sein und dem Dorsch direkt zu Gute kommen. Wir müssen durch zweckdienliche Veränderungen unsere anglerischen Aktivitäten zu einer schnellstmöglichen Erholung des Bestandes beitragen. Nur auf diese Weise kann eine nachhaltige Ausübung der Angelei auf Dorsch mit ruhigen Gewissen fortgesetzt werden. Wir schlagen deshalb folgende freiwilligen Maßnahmen vor:

### Vorschlag 1: Verzicht auf den Fang von Laichdorschen

Solange ein Fisch in ausreichender Zahl vorkommt und der Fang trotz fischereilicher Nutzung konstante oder steigende Populationen aufweist, ist eine Schonzeit überflüssig. Sinkt der Bestand jedoch, wie dieses im Falle des Dorsch der Fall ist, so sollte als erste bestandsstützende Maßnahme die Befischung während der Laichphase unterbleiben und/oder Schongebiete eingerichtet werden. Dorsche des westlichen Bestands laichen in der Zeit vom 1. Februar bis zum 15. März überwiegend in Gebieten mit Wassertiefen unter 20 m. In diesen Gebieten sollte deshalb eine allgemeine Schonzeit für alle Fische-

reiausübungsberechtigten eingerichtet werden. Eine stärkere Unterstützung würde durch eine Schonzeit für alle Gebiete erreicht. In diesem Fall wäre es jedoch fair, die beruflich betriebenen Angelfahrzeuge ebenso für Ausfallzahlungen zu berücksichtigen, wie dies für die Berufsfischer geschehen soll.

Hierbei ist aber immer zu bedenken, dass diese Einschränkung nicht nur die Einnahmen der Angelkutter in diesem Sektor schmälert, sondern auch die damit zusammenhängenden Infrastrukturen wie Hotels, Campingplätze, Angelgeschäfte, Restaurants, Tankstellen etc. Auf jedem Fall muss vermieden werden, dass nur ein regionales (landesweites) Verbot aufgebaut wird und damit nur die Umverteilung auf andere Bundesländer und Nachbarstaaten geschieht. Wenn der in Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern geschützte Dorsch dann von dänischen Kuttern geangelt oder gefischt werden könnte, schädigt dieses die heimische Wirtschaft enorm und hilft nicht dem Dorsch.

### Vorschlag 2: Erhöhung des Fangmaßes auf 45 cm

Als weitere bestandsstützende Maßnahme kann die Erhöhung des Fangmaßes vorgenommen werden. Dadurch würde die Größe des Laicherbestandes angehoben. Um in diesem speziellen Fall den Laicherbestand deutlich zu erhöhen, wird das Fangmaß auf 45 cm erhöht, damit den Fischen nicht nur mindestens ein einmaliges, sondern auch noch ein zweimaliges Abbläichen ermöglicht wird.

### Zusatz zu Vorschlägen 1 und 2: Diese Maßnahmen gelten nur für die Angelausübung vom Boot, Kutter oder anderen Schiffen

Die Untersuchungen des Thünen-Instituts belegen, dass die Fänge der Brandungsangelei nur einen Anteil von etwa 13 % an der Dorschfangmenge der deutschen Angler einnehmen. Die untermaßigen zurückgesetzten Fische sterben jedoch anders als beim Angeln vom Boot oder Kutter zu über 90 %. Das hängt mit der Angeltechnik zusammen und ist leider nicht zu ändern. Die Erfahrungen im

Brandungsbereich bei der Erhöhung des Fangmaßes von 35 auf 38 cm haben bereits gezeigt, dass dementsprechend zahlreiche tote Fische am Strand treiben bzw. immer wieder angespült werden, wenn sie entsprechend der gesetzlichen Vorgaben „zurückgesetzt“ werden. Das trifft sowohl bei den Angelausübenden als in fast noch stärkerem Maße bei den unteiligten Strandbesuchern auf Unverständnis und Ärger. Aus Sicht der Bevölkerung betreiben die Angler dann eine unmoralische und ethisch nicht vertretbare Aktivität, die zur unsinnigen Vernichtung kostbarer Nahrungsmittel beiträgt. Eine komplette Einstellung der Angelei in diesem Zeitfenster ist ebenfalls unsinnig, da durchaus zahlreiche Fische auch in diesem Zeitraum problemlos gefangen werden können. Der Angeltourismus würde total zusammenbrechen. Da mit einer Erweiterung der Schonzeit und des Schonmaßes nur mehr Tiere grundlos getötet würden, wäre dieses kein Schritt zur Förderung der Überlebensfähigkeit der Population, sondern eher etwas für eine stärkere Belastung.

Bei dem Angeln vom Boot haben die wieder freigesetzten Tiere dagegen eine Überlebenschance von über 90 Prozent. Darum ist das Zurücksetzen untermaßiger Fische dort durchaus sinnvoll.

Die Diskussion um eine Kontrolle oder eventuell ungerechte Behandlung einzelner Anglergruppen dürfte überflüssig sein, da es einzig allein um eine rational begründbare und wissenschaftlich belegbare Stützung eines bedrohten Fischbestandes geht. Auch der Hinweis auf die Akzeptanz der Angler wird schnell erledigt, sobald sie den tatsächlichen Sinn einer Maßnahme erkennen.

### Vorschlag 3: Forschung intensivieren

Über den Dorsch, eine der Charakterarten der Ostsee, sind noch immer wesentliche Lebensumstände zu wenig bekannt. Wir unterstützen Anstrengungen der Bundesregierung und ihrer nachgeordneten Dienststellen, die Biologie und das Laichverhalten des Dorsches besser zu erforschen. Wir sind bereit, mit unseren Erkenntnissen und Daten diese Arbeiten zu unterstützen. Gleichzeitig halten wir es für wünschenswert, dass künftig die Zusammenarbeit von

wissenschaftlichen Instituten mit Anglern und deren Verbänden mit dem Ziel einer soliden Datenerhebung tatsächlich realisiert wird. Dadurch wird Vertrauen erzeugt.

Hierbei gilt es auch die Gründe für den Rückgang der Dorsch durch externe Problemfelder intensiver zu untersuchen wie z.B. Rippenquallen, Plastikmüll, Temperaturanstieg, Nährstoffeintrag und hierbei mögliche Zusammenhänge zu analysieren.

### Freiwillige Maßnahmen der Anglerschaft, deren gesetzliche Einführungen keinen Sinn machen

Die Angler/innen können einige Selbstbeschränkungen vollziehen, die keiner gesetzlichen Regelungen bedürfen. Sie sollen nur dazu beitragen, das Bild des Anglers zu verbessern und nach den Untersuchungen des Thünen-Instituts positive Auswirkungen auf den Dorschbestand haben. Hierbei wäre z.B. auf die Verwendung von künstlichen Ködern zu achten, sobald nur auf Dorsch geangelt werden soll. Weitere Maßnahmen könnten folgen, sobald uns die Wissenschaft die notwendigen Hinweise liefert.

### Hinweis 1: Weitere Prädatoren nicht aus den Augen verlieren

Wenn der Prädatator „Mensch“ Einfluss auf die Dorschpopulationen nimmt und deshalb sich selbst einreguliert, so darf nicht vergessen werden, dass auch weitere Prädatoren auf die Dorsche einwirken. So steigt zwar anscheinend die Zahl der Brutpaare bei den Kormoranen nicht mehr, aber die Zahl der in beiden Ländern „produzierten“ Kormorane übersteigt weiterhin den für den Nachwuchs notwendigen Nachschub. Damit wird weiterhin ein Fischfresser gefördert, der neben den Dorschen weitere fischereilich wichtige Fischarten dezimiert wie den Aal, Salmoniden, Schnäpel, Maränen u.v.a.m.. Es soll hier kein „neues Fass“ aufgemacht werden, aber auch hier gilt: Ein Fisch kann immer nur einmal gefressen werden!

### Hinweis 2: Quotierung der Berufsfischerei

Wir Angler fühlen mit den Berufsfischern, wenn es darum geht, die Fangmenge des Dorsches zu verteilen und können nachvollziehen, dass sie auch

gerne einen Anteil von den vermeintlichen Dorschquoten der Angelfischerei haben möchten. Wenn aber eine Umverteilung auf die Berufsfischer vorgenommen würde, würde dieses nicht dem Dorsch helfen und letztendlich auch nicht den Berufsfischern.

Es muss jetzt einzig und allein um den Schutz der Dorschpopulation gehen, zu dem die Freizeitangelei ihren Teil beitragen muss. Bei der Berufsfischerei müssen zum Überleben der Infrastruktur zumindest für einige Jahre öffentliche Gelder eingesetzt werden, um ihnen eine Überlebenschance bis zur Erholung ihrer Brotfischart zu ermöglichen. Auch der Tourismus hat genauso wie der Bürger als Konsument des Nahrungsmittels Dorsch ein ursächliches Interesse daran, dass die Berufsfischer nicht vom Markt verschwinden und das Erscheinungsbild der Häfen verlassen. Deshalb muss es eine hohe Quotenkürzung mit einer entsprechend hohen finanziellen Überbrückungshilfe geben, damit sich der Dorschbestand so schnell wie möglich regenerieren kann. Je eher und umfassender sich der Dorschbestand erholt, desto schneller können beide Seiten wieder mit einer intensiveren Nutzung unter Berücksichtigung des MSY fortfahren.

Wir freuen uns, dass wir mit diesem gemeinsamen Papier eine richtungweisende Vorgabe präsentieren, die von über 620.000 organisierten Anglerinnen und Anglern in Deutschland mit getragen wird. Es sollte belegen, dass diese Gruppe, die nur einen Teil der deutschen Anglerschaft vertritt, sich ihrer Verantwortung für die Umwelt, die Fische und auch speziell dem Dorsch bewusst ist. Sie sind stolz, dass die Wissenschaftler Ihnen steigende Einflüsse errechnen und nehmen diese Rolle mit Sachverstand und Herzblut an. Wir stehen jederzeit für weitere Verhandlungen zur Lösung dieser schwierigen Sachlage zur Verfügung und hoffen gleichzeitig, dass die aufgeführten Wege zur Gesundung der Dorsche in der westlichen Ostsee beitragen können. Hier weisen wir bereits heute darauf hin, dass wir natürlich auch erwarten, dass die Einschränkungen für die Angelei auch wieder gelockert werden, wenn sich der Bestand erholt hat.

DAFV e.V.

## 21. Bundesjugendtag in Wetttenberg

Am Nachmittag des 16.09.2016 trafen sich die Mitglieder der Bundesjugendleitung zu einer Arbeitssitzung, um die Sitzung des Bundesjugendhauptausschusses und den Bundesjugendtag vorzubereiten. Dieses Mal war das Hotel Wetttenberg der Treffpunkt. Nach der Ankunft und einem gemeinsamen Abendessen versammelten sich die Delegierten des Bundesjugendhauptausschusses zu ihrer Tagung. Bei der Sitzung wurden die zurückliegenden Veranstaltungen seit Februar ausgewertet und die Tagesordnungspunkte des Bundesjugendtages besprochen. Am 17.09.2016 eröffnete der Referent für Jugendfragen, Peter Wetzel, pünktlich um 9.00 Uhr den 21. Bundesjugendtag. Nach der Wahl der Protokollführerin folgte das Grußwort des Ehrengastes Alexander Seggelke, Geschäftsführer des DAFV. Daraufhin wurde die ordnungsmäßige Einberufung der Veranstaltung festgestellt. Im weiteren Verlauf konnten die geplanten Tagesordnungspunkte abgearbeitet werden. Der Bericht der Bundesjugendleitung lag jedem Teilnehmer vor. Hier wurde u.a. über den Bundesjugendnaturschutzwettbewerb berichtet, an dem sich 9 Vereine mit 11 eingereichten Arbeiten beteiligten. Dank Herry Panno, konnte die Allianzversicherung über die Generalvertretung Thomas Unger aus Stockholm als Sponsor gewonnen werden. In bewährter Weise wurden so die ersten drei Plätze ausgezeichnet. Bei den 26. Bundesjugendmeeresfischereitagen vom 14. – 18.10.2015 in

Schleswig Holstein hatten die teilnehmenden Jugendlichen die Möglichkeit das Brandungs- und Hochseeangeln an der Ostsee sowie das Fischen am Nord-Ostsee-Kanal durchzuführen. Während dieser Tage besuchten die Jugendliche Vorträge über die Geographie und Hydrographie sowie der Fischfauna der Ostsee und bekamen nützliche Geräte- und Montagetipps. Bei den zurückliegenden Jugendcastingveranstaltungen wurde besonders über die 48. DJJCM in Melsungen und die Jugendweltmeisterschaft in Bilina



Auch beim 21. Bundesjugendtag wurde wieder konstruktiv in großer Runde zusammengearbeitet  
(© M. Freund)

berichtet. Bei den nachfolgenden Aussprachen zu den Berichten gab es viele positive Meinungen. Für Veranstaltungen 2018 wurde um Anregungen und Vorschläge zu den Inhalten und Austragungsorten gebeten. Über das Ergebnis des diesjährigen Bundesjugend-Naturschutzwettbewerbes wurden die Delegierten informiert. Nach Entlastung der Bundesjugendleitung konnten gemeinsame Beschlüsse mit den Delegierten über Termine, Veran-

staltungsorte und dem Haushaltsvorschlag 2017 gefasst werden. Im nächsten Jahr stehen wieder Neuwahlen für die Bundesjugendleitung an. Aus diesem Grund wurde um Bereitschaft der Wiederwahl bzw. Vorschläge für geeignete Kandidaten für die jeweiligen Referate „Casting“ sowie „Fischen, Natur und Umwelt“ gebeten. Am Ende der Veranstaltung wurde den Anwesenden das neue Maskottchen der DAFV-Jugend „Hanno“ in überarbeiteter Form vorgestellt. Ihm voraus ging eine Ausschreibung für die Nachfolge des bisherigen DAV-Maskottchen „Stippi“ im Internet bzw. der Fachpresse. Von den eingereichten Vorschlägen wurde „Hanno“ ausgewählt. Dessen Schöpferin ist ein Mädchen aus Sachsen Anhalt. Frau Martina Markowski-Hempel von der Geschäftsstelle Offenbach kümmerte sich um einen Grafikdesigner, der mit guten Willen und Kreativität „Hanno“ aufgearbeitet hat. In seiner jetzigen Form kann „Hanno“ seine Arbeit beginnen.

Dank der engagierten Mitarbeit der Delegierten konnten viele Ideen und Anregungen mit eingebracht werden, die in Zukunft Beachtung finden. Im Namen der Bundesjugendleitung bedankte sich Peter Wetzel bei allen Anwesenden für ihre konstruktive Arbeit und beendete den 21. Bundesjugendtag.

**Manuela Freund**  
**Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit und für weibliche Jugendliche der Verbandsjugend im DAFV e.V.**



Das neue Maskottchen der DAFV-Jugend Hanno in seinen verschiedenen Varianten  
(© DAFV e.V.)

## Broschüre zum Fisch des Jahres 2016 erschienen

Mit der nun erschienenen Hechtbroschüre ist die Schriftenreihe des DAFV e.V. zum Fisch des Jahres um eine weitere Ausgabe reicher.

Mit dem Hecht wurde eine Fischart zum Fisch des Jahres 2016 gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung

verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits

Fisch des Jahres 2016

### Der Hecht

(*Esox lucius*)



der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

In der Hechtbroschüre wird neben der Biologie und den Umwelteinflüssen auf den Hecht auf aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung eingegangen. Wir freuen uns, dass Prof. Dr. Arling-

haus, und seine Forschergruppe rund um das Besatzfisch-Projekt einen interessanten Überblick über die aktuelle Fischereiforschung rund um den Hecht geben. Darüber hinaus vermit-

teln erstklassige Aufnahmen aus dem Archiv des DAFV und anderer Fotografen einen vielseitigen Blick auf den Hecht in seiner Entwicklung und in seinem Lebensraum.

Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V. (DAFV)

102 Seiten, zahlreiche Fotos und Grafiken

ISBN 978-3-98120-328-8

Zu beziehen zum Preis von 6,90 € zuzüglich Porto und Verpackung

per Fax, E-Mail oder Internet bei:

Deutscher Angelfischerverband e.V. Siemensstraße 11-13 • 63071 Offenbach

Telefon 0 69-85 70 69 65

Fax 0 69-87 37 70

E-Mail: [info@dafvshop.de](mailto:info@dafvshop.de)

[www.dafvshop.de](http://www.dafvshop.de)

### Staffelpreise

bis 19 Hefte: 6,90 €/Heft

20 - 49 Hefte: 6,00 €/Heft

ab 50 Hefte: 5,00 €/Heft

## AngelWelt Berlin

Lass dich ködern und triff deine Angel- und YouTube-Stars LIVE auf der größten Angelmesse der Stadt!

Torsten Ahrens  
Big L-Fishing Channel  
Sebastian Hänel  
Florian Iaquina  
OderSpreeAngler  
Ingolf Augustin  
AngelAnni

Jasmin Spingel-Petersen  
FLYRUS  
hechtundbarsch.de  
Dietmar Isaiasch  
Veit Wilde  
u.v.m.

25.-27. November 2016 • Messegelände Berlin  
innerhalb der Erlebnismesse BOOT & FUN BERLIN • 10-18 Uhr

►► NEU  
Herstellermeile mit Saisontrends und Neujahrsware  
AQUADEMO Ködershows auf Europas größtem mobilen Aquarium  
Ausrüstung • Boote • Casting • Live-Vorträge • Reisen • Workshops

ANGEL  
WELT  
BERLIN

Mit freundlicher Unterstützung von



Fisherman's Partner

HECHT UND BARSCH

## Deutscher Fischereitag in Potsdam 2016

Im Dorint Hotel fand vom 23.-25.08., der Deutsche Fischereitag statt. Begonnen hat der erste Tag mit verschiedenen Sitzungen einzelner Kommissionen, Arbeitsausschüsse und interner Verbandssitzungen. Für uns Angler wohl am interessantesten war die Kormorankommission.

Nach der Mittagspause, in der man die Postersession besuchen konnte, begann der Vortragsreigen. Den ersten Vortrag hielt Dr. W. Reifenhäuser vom Bayerischen Landesamt für Umwelt über Mikroplastik in Binnengewässern. Es zeigte sich, dass dieses eigentlich für marine Bereiche wichtige Problem mittlerweile auch in den Binnengewässern angekommen ist. In allen untersuchten Gewässern konnte Mikroplastik (Teilchen < 5 mm) nachgewiesen werden. Bei der Aufnahme solcher Partikel durch Fische scheint es größere Unterschiede zu geben. Während in oberösterreichischen Gewässern nur 2 von 840 untersuchten Fischen Mikroplastik aufgenommen hatten, waren es bei Gründlingen in Frankreich 12%.

Dr. S. Gertzen von der Universität Köln berichtete über die invasiven Grundelarten. In ihrer Dissertation wies sie nach, dass sich die verschiedenen Grundelarten durch Nutzung unterschiedlicher ökologischer Nischen geschickt aus dem Weg gehen, obwohl sie sehr ähnliche Nahrungsansprüche haben. In den Jugendstadien stehen die Grundeln in direkter Konkurrenz zu den heimischen Fischen wie Rapfen, Barsch oder Zander. Im nahrungslimitierten Rhein sind die Grundeln konkurrenzstärker als Barsch und Zander. Bei den erwachsenen Fischen nimmt der Barsch dann bevorzugt Grundeln als Nahrung an. Im Bereich einer renaturierten Fläche an der Lippemündung finden sich kaum Grundeln, sodass in der Renaturierung von Auen eine wichtige Maßnahme zur Stützung der

Populationen heimischer Fischarten besteht.

Der Vortrag von Dr. F. Johnston vom IGB Berlin wurde nur als Film eingespielt, da sie persönlich nicht anwesend sein konnte. Ihre Arbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen dem Verhalten von Anglern und dem Leben von Fischen. Wie kann die Zufriedenheit von Anglern gesteigert werden und dabei die Fischpopulation eines Gewässers in ihrer Vielfalt und Größenstruktur erhalten werden.

Dr. A. Müller-Belecke vom IFB Potsdam/Sacrow stellt die Historie der Forschung am Institut zur Aufzucht von Zandern vor. Auch wenn es mittlerweile gelingt, stetig Setzlinge zu produzieren und diese auch auf ein vermarktbare Gewicht zu mästen, ist die Zanderzucht immer noch heikel. Bisher ist es daher kaum möglich Zander wirtschaftlich zu produzieren, die Gestehungskosten liegen über den Großhandelspreisen.

Den Abschluss bildete der Vortrag von Dr. M. Klinkhardt aus der Re-

ist der Fisch sehr vielversprechend, wächst er doch binnen 12-14 Monaten vom Ei auf ein Gewicht von 5-6 kg (!) heran. Man kann die Art auch bereits im Handel erwerben, muss aber mit Preisen zwischen 20 und 30 EUR/kg rechnen.

Ab 17:00 Uhr wurde dann der Deutsche Fischereitag mit den Worten des Präsidenten des Deutschen Fischereiverbands, Holger Ortel, eröffnet. Im Anschluss folgten die Grußworte des parlamentarischen Staatssekretärs des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Peter Bleser, der Staatssekretärin im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, Frau Dr. Carolin Schilde; der Beigeordneten für Bildung, Kultur und Sport der Landeshauptstadt Potsdam, Dr. Iris Magdowski und Dirk Sander vom Verband Deutscher Kutter- und Küstentischer. Den Abschluss des Tages bildete dann der Landestypische Abend, an dem sicher noch viele interessante Gespräche und Diskussionen stattfanden.



Wie jedes Jahr war auch dieses Jahr der Deutsche Fischereitag sehr gut besucht.  
(© S. Spahn / DAFV e.V.)

daktion Fischmagazin. Er hielt einen Werbevortrag über eine Cobiafarm in Panama. Diese für den Markt neuere Fischart hat festes, weißes Fleisch und eignet sich hervorragend für sehr unterschiedliche Zubereitungsarten. Auch wenn die Aquakultur dieses marinen Fisches noch in den Kinderschuhen steckt, und ebenfalls noch nicht mit Gewinn gelingt,

Viel zu früh begann der zweite Tag wieder mit der Vortragsveranstaltung des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Fischereiverbands, die von Prof. H. Wedekind geleitet wurde. Nach der Begrüßung weckte Prof. A. Göttle vom Landesfischereiverband Bayern die Zuhörer mit einer sehr interessanten Zusammenfassung der Herausforderungen und Chancen der Binnenfischerei bei der Umsetzung der europäischen Richtlinien.

Neben der bekannten Wasserrahmenrichtlinie sind dies vor allem die Aquakultur und Fischseuchenrichtlinie, die Aalverordnung, die Natura 2000 und FFH-Richtlinie sowie mit Ihren Auswirkungen die Klimapolitik und die Bodenrahmenrichtlinie. Die Wasserrahmenrichtlinie, die erstmalig Fische als Qualitätsparameter für Gewässerqualität nennt,



Prof. Robert Arlinghaus bei seinem Vortrag über die ethisch-moralische Bewertung der Angelfischerei  
(© M. Frerichs)

schungsstelle Baden-Württemberg den Einfluss der Fischerei auf die Fischbestände dar. Hauptarten der Bodenseefischerei sind die Felchen und der Barsch. Aufgrund hoher Nährstoffeinträge in den Bodensee in den 70iger Jahren stiegen die Erträge der Fischerei stark an. Durch Überfischung

und auch die anderen Richtlinien bieten der Fischerei große Chancen aber legen auch Pflichten auf. Handlungsbedarf besteht vor allem hinsichtlich der Durchgängigkeit unserer Fließgewässer.

Dr. U. Brämick vom IFB Potsdam/Sacrow trug im Anschluss über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Binnenfischerei gegenüber der marinen Fischerei vor. In der Binnenfischerei werden von der Erwerbsfischerei ca. 3,1 Mio t Fisch gefangen, von der Angelfischerei ca. 18,4 Mio t, wobei es hier extrem schwierig ist, belastbares Datenmaterial zu erhalten. Unterschiede gegenüber der marinen Fischerei liegen in der starken Variabilität der Gewässer und der Hegepflicht, die dem Fischereirechtsinhaber erlaubt Zugangsbeschränkungen zu erlassen und das Managementrecht einräumt. Der Erwerbsfischer in der Binnenfischerei muss Bestandsanalysen durchführen und kann Besatz einbringen. Ferner benutzt der Binnenfischer überwiegend passive Fanggeräte wie Reusen oder Stellnetze. Ein typischer Binnenfischer ist daher auch ein Mehrartenfischer, der sich nicht auf dem Fang einer Fischart spezialisiert. Rückwürfe oder Beifang sind daher in der Binnenfischerei kaum ein Thema. Auch die Vermarktung der gefangenen Fische erfolgt direkt, entweder über den Verkauf der Fänge an den Endverbraucher (im Schnitt der Brandenburger Fischer macht dies einen Anteil von 25 % der Gesamterlöse aus) oder über Gastronomie. Ein weiteres wichtiges Standbein ist der Zukauf von Fisch und dessen Verarbeitung, um ein breites Angebot zu haben.

Am Beispiel des Bodensees stellt Dr. A. Brinker von der Fischereifor-

schungsstelle Baden-Württemberg den Einfluss der Fischerei auf die Fischbestände dar. Hauptarten der Bodenseefischerei sind die Felchen und der Barsch. Aufgrund hoher Nährstoffeinträge in den Bodensee in den 70iger Jahren stiegen die Erträge der Fischerei stark an. Durch Überfischung der stark wachsenden Felchenpopulation, kam es zu deutlichen Ertragseinbußen. Ein schnelles Gegensteuern der Fischer durch geringere Entnahme von Laichfischen führte aber auch rasch zu einer Erholung des Bestands. Eine Beeinflussung des Genpools durch größenselektive Entnahme von Fischen (schnell wachsende Individuen werden schnell entnommen und können sich nicht vermehren) konnte im Bodensee nicht festgestellt werden. Der größte Einflussfaktor auf die Fische im Bodensee hat aber offenbar eine Kleinfischart, die sich rasant vermehrt hat, der Stichling. Juvenile Stichlinge stehen in direkter Nahrungskonkurrenz zu anderen Fischarten und bei erwachsenen Stichlingen besteht ein Fraßdruck auf Hecht- und Barscheier und -larven. Besonders wichtig scheint aber, dass die Stichlinge die besetzten Felchenlarven massiv fressen. Diese Larven zeigen in Fütterungsversuchen in Aquarien im Gegensatz zu anderen Fischlarven auch keinerlei Fluchtverhalten gegenüber Stichlingen. In der Abschlussfolie zeigte Dr. Brinker, dass der Bodensee aufgrund des Fischartenspektrums nicht als Renkensee, sondern eigentlich als Stichlingssee kategorisiert werden müsste.

Nach der Kaffeepause gab es einen Vortrag über Deutschlands größte Seafood-Studie von Frau K. Pettersen vom Norwegian Seafood Council. In Deutschland nimmt danach der Fischkonsum seit 2010 leicht ab. Da die befragten Personen angaben,

im Schnitt einmal pro Woche Fisch zu essen, der Gesamtkonsum aber im Vergleich zu andere europäischen Ländern mit ähnlichen Konsumangaben nur halb so hoch ist, bleibt nur das Fazit, dass der Deutsche zwar „normal“ häufig aber dabei sehr wenig Fisch isst. Als Gründe für den Fischkonsum wird letztendlich der Geschmack genannt. Gesundheitliche Aspekte spielen eine untergeordnete Rolle. Ebenso wenig wird auf eine ökologische oder nachhaltige Produktion geachtet. Auffällig ist für Deutschland auch der hohe Anteil an Tiefkühlware gegenüber Frischfisch. Ein wichtiger Grund für den geringen Fischkonsum liegt sicher in den mangelnden Kenntnissen im Umgang mit Fisch, vor allem mit Frischfisch. Als Fazit meint Frau Pettersen, dass wir die Vermarktungsstrategie in Deutschland ändern müssen. Wir brauchen neue Produkte, die nicht altmodisch wirken.

Den Abschluss bildete der Vortrag von Prof. Dr. R. Arlinghaus von der



Die Studie von Riepe und Arlinghaus zeigte, dass die Angelei einen recht hohen Stellenwert in der Bevölkerung hat und sich großer Akzeptanz erfreut.  
(© S. Spahn / DAFV e.V.)

Humboldt-Universität Berlin über Urbanisierung, Wertewandel und die gesellschaftliche Akzeptanz des Angelns in Deutschland. Eingangs wurde sehr schön dargestellt, wie die Entfernung der Menschen von der Natur durch Wanderung in die Städte die Sicht auf die Natur beeinflusst. Die Urbanisierung führt zu einer verstärkten Sicht, dass Wildtiere zu schützen, pflegen und nicht zu nutzen sind. Das teils vorhandene subjektive Empfinden, dass die Angelfischerei gesellschaftlich nicht positiv verankert sei, wurde durch die Umfrageergebnisse widerlegt. Rund 80 % der Bevölkerung können in der



Podiumsdiskussion am zweiten Tag mit Teilnehmern aus Politik und Wissenschaft.  
(© S. Spahn / DAFV e.V.)

Angelfischerei kein negatives Hobby sehen. Vielmehr zeigte die Studie, dass auch das Reizwort „Catch&Release“ (C&R) durchaus gar nicht so negativ bewertet ist, wie es in den Medien teils vermittelt wird. Sofern es ökologische Gründe gibt, die zum Zurücksetzen des Fisches führen, wird C&R sogar von mehr als 75 % der Bevölkerung begrüßt. Lediglich das Zurücksetzen von Fischen, aufgrund der Tatsache, dass man nie die Absicht hatte einen Fisch mitzunehmen, also Fische fangen nur wegen des Drillerlebnisses, wird von über 50 % der Befragten als verwerflich gewertet. Insgesamt zeigte die Studie, dass Angler und Jäger, mit den gleichen gesellschaftlichen Problemen konfrontiert sind, aber die Angerei einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft hat als die Jagd.

Die auf die Vortragsreihe folgende Podiumsdiskussion wurde neben den Referenten noch durch die Europaabgeordnete Ulrike Rodust und einen Vertreter des BMEL verstärkt. Frau Rodust stellte in ihrem einführenden Statement klar, dass die Umsetzung der europäischen Richtlinien viele Spielräume lässt, die aber von den Ländern genutzt werden müssen. Aus vielen Ländern fehlen aber z.B. Managementpläne, ohne die ihr auch die Hände gebunden sind, z.B. Maßnahmen gegen den Kormoran auf europäischer Ebene durchzusetzen. Die Erwerbsfischerei und insbesondere die Aquakulturbetriebe fordern seit Jahren eine zentrale Anlaufstelle beim Bund, der für ihre Belange zuständig ist. Genehmigungen werden in jedem Bundesland auf anderen Grundlagen erteilt und auf europäischer Ebene kann man nicht mit 16 Ländern reden,

um einen Beschluss zu fassen. Auch die Wissenschaftler beklagten eine mangelhafte Ausstattung mit Mitteln, aber lobten auch eine teilweise gute Kooperation auf Landesebene. Prof. Arlinghaus machte deutlich, dass vor allen die notwendige interdisziplinäre Forschung an den Hochschulen nicht vorgesehen ist und eingefordert werden muss.

Am Nachmittag tagte dann der Arbeitskreis Angelfischerei, geleitet von der Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbands, Frau Dr. Ch. Happach-Kassan. Hauptthema war aus aktuellem Anlass der Umgang mit der Ausweisung von Naturschutzgebieten mit pauschalem Angelverbot. Die Vertreter der einzelnen Landesverbände berichteten aus ihrer Erfahrung in den Bundesländern, wobei deutlich wurde, dass die Vorgehensweise sowohl von behördlicher Seite als auch von Anglerseite sehr unterschiedlich ist. Um pauschale Angelverbote zu verhindern, kommt es aber immer darauf an, frühzeitig aufzumerken und sich in die Prozesse einzubinden. In den meisten Fällen können dann Regelungen gefunden werden, die den Klageweg ersparen, der immer nur als letzte Möglichkeit genutzt werden sollte. Die Arbeit erfordert jedoch ein hohes ehrenamtliches Engagement, berichtet doch ein Teilnehmer von 80 Sitzungen in zehn Jahren, die nicht an Wochenenden oder Abenden stattfanden. Das zweite Thema war der Dorsch in der Ostsee.

Nach einer kurzen Sachstandsdarstellung von Herrn Zimmermann vom Thünen-Institut, dass es tatsächlich zu einem erheblichen Bestandseinbruch beim westlichen Dorsch gekommen ist, schlägt die Wissenschaft eine Kürzung der Fangquoten um 87 % vor. Diese können nicht mehr allein von der Berufsfischerei getragen werden. Auch die Angler werden daher

Angebote machen, wie sie ihre Fänge begrenzen können. Dazu gehört ein Verzicht der Angelfischerei auf Laichdorsche in der Laichzeit sowie ein deutlich von 38 auf 45 cm angehobenes Mindestmaß. Der DAFV spricht sich deutlich gegen ein Bag Limit aus, da dieses auch kaum kontrollierbar wäre. Als letzter Punkt wurde über die Satzungsänderung des Deutschen Fischereiverbands diskutiert. Hier gab es doch einige Bedenken, ob die Änderung der Anzahl der Beisitzer von 22 auf 20 nicht zu einer Benachteiligung der Angler führen könnte. Kritisch wurde angemerkt, dass der Verband in seiner Öffentlichkeitsarbeit z.B. beim Thema Dorsch deutlich schneller werden muss.

Der dritte Tag begann mit der Aalkommission. Dr. M. Diekmann vom Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit berichtete über das Jungaalaufkommen in Niedersachsen. Für das Aalmanagement im Einzugsgebiet der Weser und der Ems ist das Land Niedersachsen federführend zuständig. Es wurde vor einiger Zeit ein Bestandsmodell für die Süßwasserpopulation des Aals entwickelt, das deutlich zeigt, dass Besatz die entscheidende Stellschraube für die Abwanderung von Aalen ist. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts geht der Besatz mit Glasaalen zugunsten von Farmaalen zurück. Damit verringerte sich aber die Stückzahl. Seit der Saison 2014/15 wurde wieder verstärkt mit Glasaal besetzt und beim



Zum Arbeitskreis Angelfischerei waren zahlreiche Präsidiumsmitglieder des DAFV anwesend, um u.a. über Angelverbote in Naturschutzgebieten zu diskutieren.  
(© S. Spahn / DAFV e.V.)

Besatz mit Farmaal darauf geachtet, dass möglichst kleine Tiere (<5 g) erhalten werden, um die Stückzahl hoch zu halten. Die Zahlen aufsteigender Aale am Tidewehr in Hebrum und am Wehr Bollingerfähr schwanken jedoch beachtlich. Am Tidewehr findet der Aufstieg überwiegend im April/Mai statt, am 6,4 km stromauf gelegenen Wehr Bollingerfähr im Juli/August.

Frau Klopries von der RWTH Aachen stellte dann die Aalschutzinitiative an der Mosel vor, deren 20-jähriges Bestehen Anlass zu einem Rück- und Ausblick gibt. Im Deutschen Teil der Mosel gibt es allein 10 Staustufen, die eine Abwanderung von Aalen behindern. Da die Kraftwerke alle ähnlich gebaut sind, ist auch die Mortalitätsrate mit 23%/Anlage für Aale gleich. Damit ergibt sich eine Wahrscheinlichkeit für einen Aal, den Rhein zu erreichen, von 7%. Gegenmaßnahmen sind zum einen der Fang und Transport der Aale per LKW in den Rhein. Zweitens der Versuch die Aalwanderung frühzeitig zu erkennen und dann die Turbinen in den Kraftwerken entsprechend zu steuern, sodass möglichst geringe Schädigungen zu erwarten sind. Dies gelingt jedoch noch nicht wirklich gut. Auch der Versuch, die Aale von den Turbinen mit Lenkmaßnahmen fernzuhalten, gelingt noch nicht. Wirksame Maßnahmen sind hier einfach nicht wirtschaftlich für die Betreiber.

Im Thünen-Institut wird versucht, Aale künstlich zu vermehren und aufzuziehen. Dr. L. Marohn trug hier die ersten Ergebnisse vor. So gelang es tatsächlich Aale mit Hormonbehandlungen zur Geschlechtsreife zu bringen und sie abzustreifen. Diese Behandlung ist besonders bei den Weibchen recht teuer und langwierig. Mit einer Erfolgsquote von 20% bei der Befruchtung der Eier kann man noch nicht zufrieden sein. Die Sterblichkeit der Eier ist extrem hoch und auch der Larvenschlupf gelingt nicht immer. Die längste Lebensdauer einer Larve lag bei 18 Tagen. Ebenfalls ausgesprochen heikel ist die Fütterung der Larven, da relativ unbekannt ist, was die Aallarven natürlicherweise fressen. Hier sollen in den letzten Monaten des laufenden Forschungsvorhabens mehr Versuche durchgeführt werden. Es zeigte sich aber auch, dass diverse orga-

nische Schadstoffe von den Weibchen auf die Eier übertragen werden. Auch hier liegt möglicherweise noch ein Problem.

Den Abschluss der öffentlichen Vortragsreihe machte A. Koops von der DFV-Aalversandstelle, der über illegale Aalexporte erzählte. Zwischen den dokumentierten Fangmengen an Glasaalen und der Menge, die für Besatz in Europa verwendet wird klafft eine doch nicht unerhebliche Lücke. Da der Export von Glasaalen außerhalb Europas verboten ist, wurde in einer Studie versucht, das Verbleiben der Aale zu klären. Vermutet wird, dass ein großer Teil der Glasaale über nordafrikanische Staaten weiter nach Asien exportiert wird. Auch einige europäische Länder stehen im Verdacht, es mit den Bestimmungen nicht so genau zu nehmen. In Asien tauchten jedenfalls 20 t europäischer Glasaal auf und im letzten Jahr wurden vom Zoll nicht nur einmal Glasaale beschlagnahmt, die im Fluggepäck nach Asien transportiert wurden, einmal immerhin 90 kg.

Am Nachmittag tagte dann der Deutsche Fischereiverband. Nach der nicht öffentlichen Präsidiumssitzung am Vormittag, auf der alle Beschlüsse vorbereitet wurden, verlief die Mitgliederversammlung zügig. Zum Jahresbericht, dem Jahresabschluss sowie dem Haushaltsvoranschlag für 2017 gab es keine Fragen. Alle Punkte wurden einstimmig

beschlossen und das Präsidium entlastet. Eine notwendige Satzungsänderung wurde ebenfalls beschlossen, sodass zukünftig das Präsidium nicht mehr aus Präsident und 22 Beisitzern, sondern nur noch aus Präsident und 20 Beisitzern besteht. Die Mehrheitsverhältnisse haben sich dabei aber nicht verändert. Der DAFV hat zukünftig nur noch 12 Stimmen statt 13. Alle vorgeschlagenen Mitglieder des DAFV sind gewählt worden. Zum Präsidenten des DFV wurde einstimmig wieder Holger Ortel gewählt. Auf der nachfolgenden konstituierenden Präsidiumssitzung wurden als Stellvertreter Frau Dr. Happach-Kasan vom Deutschen Angelfischerverband und Dirk Sander vom Verband der Deutschen Kutter- und Küstenfischer gewählt.

Der nächste Deutsche Fischereitag wird in Nordrhein-Westfalen im Raum Bonn stattfinden. Der Termin steht noch nicht fest, wird aber aufgrund von Wahlen im Juni liegen.

Damit fand der Deutsche Fischereitag einen würdigen Abschluss. Wünschen wir dem DFV ein glückliches Händchen, bei der Unterstützung der Fischerei in Deutschland, insbesondere auch der Angelfischerei.

**T. Struppe**  
(DAFV e.V.)



Bei der Neuwahl des DFV-Präsidiums wurden Dr. Christel Happach-Kasan und Dirk Sander als Vizepräsidenten des DFV gewählt.  
(© S. Spahn / DAFV e.V.)

## Brief aus Brüssel von Ulrike Rodust, MdEP

Brüssel, den 01.08.2016

Brief aus Brüssel

Von Ulrike Rodust, MdEP

Ende Mai hat der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) Zahlen zur Entwicklung der Ostseebestände vorgelegt. Das ist ein Termin, den auch ich als Fischereipolitikerin im Europäischen Parlament immer mit Spannung erwarte. In diesem Jahr allerdings kam eine ziemlich erschütternde Nachricht aus Kopenhagen: Während es bei den meisten Fischbeständen ausgesprochen positive Signale gibt, ist die Situation beim westlichen Dorsch dramatisch. Und das, obwohl nach mehreren unterdurchschnittlichen Jahren endlich mit einer positiven Entwicklung gerechnet worden war. Doch trotz des Einstroms von sauerstoffreichem Nordseewasser in die Ostsee scheint beim Dorsch der Nachwuchsjahrgang 2015 fast komplett ausgefallen zu sein.

Entsprechend niedrig liegt die Fangmengenempfehlung für die Berufsfischer, die eine Kürzung der Quote um mehr als 85 Prozent bedeuten würde. An der schleswig-holsteinischen Ostseeküste, wo der Dorsch der „Brotfisch“ ist, und in Mecklenburg-Vorpommern, wo die Fischereibetriebe 70 Prozent ihrer Erlöse aus der Dorsch- und Heringsfischerei ziehen, stellt das die Erwerbsfischer vor existentielle Probleme.

Um zu verhindern, dass Fischer ihren Beruf nicht mehr ausüben können und gezwungen sind, ihre Betriebe aufzugeben, ist schnelles Handeln nö-

tig. Anfang Juli habe ich deshalb zu einem Runden Tisch nach Lübeck eingeladen, bei dem ich Dr. Till Backhaus als zuständigen Minister aus Mecklenburg-Vorpommern, die schleswig-holsteinische Staatssekretärin Dr. Silke Schneider sowie Entscheider aus dem Bund, der EU und der Forschung begrüßen konnte, ebenso wie Vertreter der Berufs- und der Freizeitfischerei.

Mir war wichtig, alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen um mögliche Maßnahmen zu diskutieren. In dieser äußerst kritischen Situation müssen wir miteinander reden statt übereinander: das gilt besonders auch für die Erwerbs- und die Sportfischer. Denn wie Minister Backhaus unmissverständlich deutlich machte, ist ein Auseinanderdividieren der Berufs- und Freizeitfischerei unbedingt zu vermeiden.

Um eine sachgerechte Lastenteilung zu erreichen, wird natürlich auch ein Beitrag der Freizeitfischerei unausweichlich sein, beispielsweise in Form einer freiwilligen Selbstverpflichtung. Ich bin mir bewusst, dass die Regionen an der deutschen Ostseeküste wirtschaftlich sehr von der Angelfischerei abhängig sind und dies ein wichtiger Faktor für den Tourismus ist. Deshalb spreche ich mich auch gegen pauschale Angelverbote in den auszuweisenden Naturschutzgebieten aus. Und ich weiß um die wertvolle ehrenamtliche



Pressefoto U. Rodust  
(© S. Perrine)

Arbeit der Anglerverbände im Arten- und Gewässerschutz. Deshalb rechne ich auch jetzt mit einem Entgegenkommen, beispielsweise durch eine Fangbegrenzung und ein Aussetzen während der Laichzeiten.

Vor dem Problem der schlechten Bestandsentwicklung des Dorsches die Augen zu verschließen und wie bisher weiterzumachen, ist jedenfalls keine Option – das war auch in Lübeck Konsens. Nur wenn wir an einem Strang ziehen, wird es uns gelingen, tragfähige Modelle zu entwickeln, wie die Ostseefischerei diese Krise durchstehen kann. Dass der gerade verabschiedete Ostsee-Managementplan Möglichkeiten zur vorübergehenden finanziellen Unterstützung durch EU-Gelder bietet, ist sicher ein Lichtblick. Ein weiterer ist die Bereitschaft der am erfolgreichen Auftakt in Lübeck Beteiligten im Gespräch zu bleiben: bis zum September haben wir bereits zwei weitere Treffen vereinbart.

**Ulrike Rodust, MdEP**

## Nordseekabeljau kurz vor der Bestandserholung

Hamburg, den 12.07.2016

Nordseekabeljau kurz vor der Bestandserholung

- Seelachsquote kann bis zu 62 % steigen -

- ICES veröffentlicht Fangempfehlungen für die Nordsee -

Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) in Kopenhagen hat Ende Juni die Fangempfehlungen für die Nordsee im nächsten Jahr veröffentlicht. Für die einzelnen Bestände empfiehlt der ICES sogenannte zulässige Gesamtfangmengen (total all-

owable catches – TAC).

Beim Nordseekabeljau hat sich die positive Entwicklung der letzten Jahre durch die schwache Rekrutierung im Jahre 2015 etwas verlangsamt. Nichtsdestotrotz befindet sich der Bestand knapp unter der Nachhaltigkeitsgrenze und wird diese aller Voraussicht nach im nächsten Jahr erreichen. Wären die Voraussagen des ICES aus dem letzten Jahr eingetroffen, wäre das bereits in diesem Jahr der Fall gewesen. Den schwachen Nachwuchsjahrgang konnte man al-

lerdings nicht voraussehen. Seit dem historischen Tiefststand im Jahre 2006 von 43.261 Tonnen hat sich die Laicherbiomasse inzwischen mehr als verdreifacht. Spätestens 2018 soll die Laicherbiomasse die 180.000 Tonnen-Marke knacken. Als nachhaltig gelten 165.000 Tonnen.

Der ICES empfiehlt für das nächste Jahr nach dem MSY-Ansatz eine leichte TAC-Absenkung von 4 Prozent auf 38.691 Tonnen. Die deutsche Quote würde demnach etwa 3.450 Tonnen betragen. Nach der EU-Norwegen-

Management-Strategie wäre aber auch eine TAC-Anhebung um 9 Prozent denkbar. Dann würde die deutsche Quote ca. 3.900 Tonnen betragen.

Der Nordseekabeljau war in der Vergangenheit zum Symbol für die Überfischung der Nordsee gemacht worden. Umweltverbände und die frühere grüne Agrarministerin wollten unbedingt einen Fangstopp durchsetzen, weil der Nordseekabeljau angeblich vom Aussterben bedroht sei. Der Wiederaufbau des Bestandes ist durch moderat gesenkte Fangquoten, die ein Überleben der Fischereibetriebe ermöglichten, und ohne einen Fangstopp gelungen. Der Alarmismus hat sich als falsch erwiesen. Besonders erfreulich für die Fischerei ist die Situation beim Seelachs. Hier war die Quote in den letzten Jahren immer wieder abgesenkt worden. Die Seelachsfischerei in der Nordsee war die erste deutsche Fischerei mit Nachhaltigkeitszertifizierung und hat sich beispielgebend um eine schonende Fischerei bemüht. Im letzten Jahr berichteten die Kutterkapitäne bereits über gute Seelachsvorkommen und steigende Tagesfänge. Der ICES empfiehlt für das nächste Jahr eine TAC-Anhebung um 62 Prozent auf 116.605 Tonnen. Für die deutschen Seelachsfischer würden dann etwas mehr als 11.000 Tonnen zu Verfügung stehen und damit mehr, als in den letzten sechs Jahren.

Die Nordseescholle hat wie in den letzten Jahren immer wieder einen neuen Rekord aufgestellt. Der Laicherbestand hat mittlerweile die 900.000 Tonnen-Marke deutlich überschritten, und die 1.000.000 Tonnen-Marke

für die Elterntiere könnten im nächsten Jahr erreicht werden. Der Zielwert für nachhaltige Bewirtschaftung liegt bei gerade mal 230.000 Tonnen. Die Wissenschaft empfiehlt nach MSY-Ansatz trotzdem eine TAC-Absenkung um 15 Prozent auf 158.201 Tonnen. Nach dem aktuellen Managementplan könnte die Gesamtfangmengen aber auch um 15 Prozent auf 214.738 Tonnen angehoben werden. Je nachdem, welche Entscheidung die Politik trifft, wird die deutsche Quote im nächsten Jahr auf 6.000 Tonnen abgesenkt oder auf ca. 8.150 Tonnen angehoben.

Der Nordseehering wird seit vielen Jahren nachhaltig bewirtschaftet. Seit 1996 wird der Zielwert für die fischereiliche Sterblichkeit eingehalten. Der Bestand schwankt unter dem Einfluss natürlicher Faktoren um 2 Millionen Tonnen Elterntiere. Für 2017 empfiehlt der ICES nach der EU-Norwegen-Management-Strategie eine TAC-Absenkung von 16 Prozent 458.926 Tonnen, womit die deutsche Quote bei ca. 45.600 Tonnen liegen würde.

Die Empfehlungen werden jetzt von der EU-Kommission geprüft und Vorschläge erarbeitet. Die endgültigen Fangquoten für diese Bestände werden bei den bilateralen Verhandlungen mit Norwegen festgesetzt und erhalten Rechtskraft durch den Beschluss des EU-Ministerrates im Dezember 2016.

Kontakt: Claus Ubl 0176-832 10 604

Verband der Deutschen Kutter- und Küstenfischer e. V.

Venusberg 36

D-20459 Hamburg

Tel.: +49 (0) 40 - 31 48 84

Fax: +49 (0) 40 - 319 44 49

info@deutscher-fischerei-verband.de



**KINGFISHER REISEN**

**Angelreisen**

**ISLAND**  
**IRLAND**  
**KANADA**  
**SCHWEDEN**  
**NORWEGEN**  
**DÄNEMARK**



Pastor-Klein-Strasse 17 • Haus A • 56073 Koblenz  
Tel. +49 (0)261/915540 • Fax +49 (0)261/9155420  
[www.kingfisher-angelreisen.de](http://www.kingfisher-angelreisen.de) • [info@kingfisher.de](mailto:info@kingfisher.de)

# Brexit und Kormoranproblematik

## Die Europäische Union steht vor großen Herausforderungen

Die Europäische Union (EU) besteht als Zusammenschluss Europäischer Staaten, die gemeinsame politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Interessen verfolgen, auf der Grundlage des Vertrages von Maastricht (1992) seit dem 1. November 1993.

Sie entwickelte sich aus kleineren Vorgängerinstitutionen. 1951 wurde auf der Basis des Schuman-Planes die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, Montanunion) von Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden ins Leben gerufen. Der nächste Integrationsschritt waren die Römischen Verträge (1957). Durch sie wurde 1958 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft begründet. Mit dem Vertrag von Maastricht wurden die Gründung einer Wirtschafts- und Währungsunion und eine engere Koordinierung in der Außen- und Sicherheitspolitik sowie im Bereich Inneres und Justiz beschlossen. Aktualisierungen und Weiterentwicklungen erfuhr das europäische Vertragswerk mit dem Vertrag von Amsterdam im Jahr 1997, dem Vertrag von Nizza im Jahr 2001 und dem Vertrag von Lissabon im Jahr 2007, der am 1. Dezember 2009 in Kraft trat.

Als Grundwerte der Europäischen Union wurden Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Wahrung der Menschenrechte festgelegt. Im Verlauf der Jahre traten immer mehr Länder in die Europäische Union ein. 1973 wurde das Vereinigte Königreich Mitglied der Europäischen Gemeinschaft. Im Jahr 2013 wurde Kroatien der 28. Mitgliedstaat. Die Bedeutung der Europäischen Union in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. In ihr leben heute mehr als 500 Millionen Menschen. Die Mitgliedstaaten der EU sind weltweit der größte Exporteur und Importeur von Waren und Dienstleistungen. Ihr Anteil am globalen Bruttoinlandsprodukt beträgt rund 20 % und liegt damit im internationalen Vergleich an der Spitze. Der europäische Binnenmarkt ist der größte einheitliche Binnenmarkt in der Welt. 19 Mitgliedstaaten haben

sich in einer gemeinsamen Währung, dem Euro, zusammengefunden. Entscheidend für den europäischen Binnenmarkt sind die Grundfreiheiten: Freier Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital.

Mit ihrer Existenz leistet die Europäische Union als völkerverbindender Stabilitätsfaktor einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa. Im Jahr 2012 wurde ihr der Friedensnobelpreis „für über sechs Jahrzehnte Beitrag zur Förderung von Frieden und Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten in Europa“ verliehen.

Am 23. Juni 2016 hat sich eine knappe Mehrheit der Bevölkerung im Vereinigten Königreich in einer Abstimmung für den Brexit, das heißt den Austritt aus der Europäischen Union, ausgesprochen. Obwohl von kompetenter wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Seite dringend vor den zu erwartenden gravierenden ökonomischen, sicherheitspolitischen und kulturellen Folgen eines nationalen Alleinganges Großbritanniens in einer sich immer stärker vernetzten Welt gewarnt worden war, haben sich mit dem vorliegenden Ergebnis diejenigen Kräfte durchgesetzt, die einer rückwärtsgewandten, unrealistischen Denkweise anhängen, die glauben, dass nationale Eigenständigkeit in heutiger Zeit zur Lösung vorhandener Probleme beitragen könne oder die einfach nur Angst vor der Zukunft haben.

Interessanterweise hat der Großteil der jungen britischen Wähler für den Verbleib in der EU gestimmt. Prof. Dr. Martin Roth, der renommierte Direktor des Victoria-und-Albert-Museums in London, schrieb: „Weshalb nimmt man unseren Kindern die Hoffnung auf ein friedliches Europa?“

Das Ergebnis des Referendums zeigt, dass, wie auch in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Zweifel, Unzufriedenheit oder Enttäuschung in Zusammenhang mit der Politik in Brüssel nicht zu übersehen sind. Dem muss allerdings mit großer Deutlichkeit entgegengehalten werden, dass beispielsweise auch schon im kleinen kommunalen Bereich keineswegs alles so läuft, wie sich das die

betroffenen Bürger oft denken oder wünschen. Gleiches gilt für die Politik in den deutschen Bundesländern und in der Bundespolitik. Auch hier sind Mängel sichtbar und bleiben Wünsche offen. Kritik ist immer leichter als konstruktive Aktivität zu entfalten. Und bei einer Institution von der Größe der Europäischen Union mit den vielfach noch vorhandenen nationalen Egoismen kann erst recht nicht erwartet werden, dass alles problemlos vonstattengeht.

Aber auch die politischen Akteure in der Europäischen Union wissen, dass es Demokratiedefizite und eine überbordende Bürokratie gibt, die abgebaut werden müssen. Das Europäische Parlament, in dem sich unter anderem die uns bekannten Abgeordneten Albert Deß (CSU), Werner Kuhn (CDU) und Ulrike Rodust (SPD) für die berechtigten Interessen der Fischerei einsetzen, basiert auf Wahlen. Der Einfluss und die Kontrollmöglichkeiten des Parlaments in Hinblick auf die nicht aus einer Wahl hervorgegangene Kommission sind aber bislang zu gering. Manche in Brüssel getroffenen Entscheidungen werden von den Bürgern in den Mitgliedstaaten nicht verstanden und daher mit Skepsis oder Ablehnung betrachtet. Verbreitet sind die Sorge vor ungerechten Beschlüssen, übertriebener Sparpolitik und der Zunahme der Macht des Marktes sowie die Zweifel an der Verlässlichkeit der Solidar- und Wertegemeinschaft.

Fraglos gibt es heute in Europa erhebliche Probleme, die gelöst werden müssen. Sicher ist aber auch, dass sich diese Probleme nur gemeinsam durch enge Zusammenarbeit lösen lassen und nationaler Egoismus keine Lösung bietet und der Vergangenheit angehören muss.

Ein vergleichsweise winziges europäisches Problem ist die Kormoransituation. Aber auch hier hat sich gezeigt, dass die Kommission nicht willens war und ist, den Empfehlungen des demokratisch legitimierten Europäischen Parlaments zu folgen. Unter Missachtung sachlicher Argumente hat die Kommission einen europäischen Managementplan für Kormorane abgelehnt und Regelungen be-

schlossen und durchgesetzt, die von den betroffenen Fischern und Fischzüchtern in Europa nicht verstanden werden und das Problem keinesfalls lösen können.

Bekanntlich hatte das Europäische Parlament am 4. Dezember 2008 mit überwältigender Mehrheit eine von dem deutschen Abgeordneten Dr. Heinz Kindermann im Fischereiausschuss initiierte Entschließung zum Schutz der Fischbestände vor Kormoranfraß angenommen (vgl. Artenschutzreport 24 (2009): 55-62). Die Kommission ist den gut begründeten Forderungen des Parlaments nicht gefolgt. Sie hat mit dieser Haltung, wie seinerzeit ausgeführt wurde „dem Demokratieverständnis keinen guten Dienst erwiesen“ (vgl. Fischer und Teichwirt 60 (2009) 7: 256-258).

Die ungehemmte Vermehrung und Ausbreitung des Kormorans in ganz Europa hat bekanntlich nicht nur negative wirtschaftliche Auswirkungen, sondern auch erhebliche ökologische Konsequenzen hinsichtlich der Erhaltung der aquatischen Biodiversität. Es ist schwer zu vermitteln, dass dies die Europäische Kommission nicht erkennt oder nicht erkennen will und daher notwendige Maßnahmen unterlassen werden.

In ähnlicher Weise unterschätzen die Verantwortlichen in Brüssel die dramatischen Folgen, die sich für viele Fließgewässer durch den Betrieb von Wasserkraftanlagen ergeben. Kenner der Materie und naturliebende Bürger in Europa haben kein Verständnis dafür, dass durch Querverbauungen immer mehr Flüsse und Bäche zerstört werden und von Seiten der EU keine eindeutigen Entscheidungen getroffen werden, um dies zu unterbinden (vgl. Fischer und Teichwirt 66 (2015) 1: 17-18).

Für die Nutzer unserer Kulturlandschaft, die Land-, Forst- und Fischwirte, ist im Verlauf der Jahre leider nicht selten der Eindruck entstanden, dass von der Kommission einerseits Festlegungen getroffen werden, die jegliche Praxisnähe vermissen lassen und daher keine Lösungsansätze bieten, und andererseits keine Festlegungen getroffen werden, wenn dies für den Erhalt unserer Kulturlandschaft zwingend notwendig ist.

Einige weitere Beispiele, die die manchmal realitätsfernen Gedankengänge oder Vorstellungen der Kom-

mission bei fischereirelevanten Problemen verdeutlichen, seien hier nur kurz erwähnt. Es betrifft einmal die geplante permanente Kameraüberwachung für die Kutterfischerei. Zum anderen sei an das Rückwurfverbot erinnert, zu dem Holger Ortel, Präsident des Deutschen Fischerei-Verbandes, auf dem Deutschen Fischereitag im August 2015 in Rostock ausführte: „Für kleine Mengen, ja einzelne Fische als unbeabsichtigte Beifänge muss es praktikable und unbürokratische Ausnahmen vom Rückwurfverbot geben“ (vgl. Fischer und Teichwirt 66 (2015) 10: 383-387). Und schließlich sei auf vorgesehene unsinnige Beschränkungen der Angelfischerei hingewiesen.

Die schwerwiegende und außerordentlich zu bedauernde britische Entscheidung zum Austritt aus der EU sollte Anlass sein und als Chance begriffen werden, den zu Recht oder Unrecht unzufriedenen Bürgern in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union den Wind aus den Segeln zu nehmen und verstärkt Reformen durchzusetzen, die zu mehr Bürgernähe führen. Die Europäische Union muss sozialer und gerechter werden und mehr Transparenz gewährleisten.

Zu Recht ist in diesem Zusammenhang die Frage gestellt worden, ob ein knappes Ergebnis für den Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Union tatsächlich günstiger für die weitere Entwicklung in Europa gewesen wäre. Sehr wahrscheinlich hätte ein „Weiter so“ wie bisher nicht die notwendigen Impulse für strukturelle Veränderungen gegeben, wie sie jetzt als unumgänglich erkannt worden sind.

Elmar Brok, CDU-Europa-Abgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des Europäischen Parlaments, hat seine Vorstellungen zur aktuellen Situation am 25./26. Juni 2016 in einem Interview in der Berliner Zeitung in folgende Worte gekleidet:

„Wir müssen die Union reformieren und vertiefen. Leider sind wir heute in vielen Bereichen noch nicht ausreichend handlungsfähig, weil einzelne Mitgliedstaaten in der Vergangenheit wichtige Instrumente blockiert haben. Diese Instrumente müssen wir jetzt schaffen. Europa ist nicht das Problem. Die Bürger klagen nicht

darüber, dass die EU zu viel regelt, sondern dass sie bestimmte Probleme nicht behebt. Ein Kerneuropa ist jedenfalls keine Lösung. Wir müssen die EU, so wie sie heute besteht, stärken“.

Konkret heißt das:

„Dass wir jetzt in Sachen Wirtschafts- und Währungsunion, aber auch in der Flüchtlings- und in der Außen- und Sicherheitspolitik noch weiter gehen müssen als bisher, um die Union krisenfester zu machen. Die Herausforderungen, vor denen wir heute stehen, kann kein Staat alleine bewältigen. Deshalb müssen wir die Möglichkeiten, die uns der Vertrag von Lissabon bietet, für eine noch engere Zusammenarbeit nutzen“.

Selbst Papst Franziskus hat es sich nicht nehmen lassen, klare Stellung für eine Reform in Europa zu beziehen und kreative und praktikable Lösungen einzufordern. Er sagte am 26. Juni 2016 auf dem Rückflug von seinem Armenien-Besuch: „Da ist etwas, das nicht funktioniert in dieser schwerfälligen Union. Vielleicht muss man über eine neue Form der Union nachdenken, eine freiere“. Mit Nachdruck sprach er sich dafür aus, Einigkeit über Konflikte zu stellen: „Brücken sind besser als Mauern“.

**Prof. Dr. Werner Steffens**



**Fischzucht Röhforelle**  
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1	Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld	Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de	info@fisch-gross.de



**Ihr zuverlässiger Lieferant für**  
**Glasaale • Farmaale • Satzaale**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

# Blankaal-Abwanderung 2016

## Wasserkraftwerke in Fließgewässern und Tierschutz

**Der Verband Hessischer Fischer e.V. hat anlässlich der zu erwartenden Blankaalabwanderung im Herbst und Winter 2016 einen offenen Brief an die Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Priska Hinz geschrieben, den wir hier veröffentlichen möchten. Darin wird das Abschalten der Wasserkraftwerke in den entsprechenden Fließgewässern während der Aalwanderung gefordert. Ein fast wortgleiches Schreiben ging an Frau Ministerin Ulrike Höfken (Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung, Forsten) in Rheinland-Pfalz.**

Sehr geehrte Frau Ministerin Hinz, in den letzten 2 Jahren hatten wir uns an Sie gewendet mit der bitte, infolge der bevorstehenden Abwanderung der Blankaaale (Laichwanderung in die Sargassosee) die Wasserkraftanlagen der Lahn temporär abzuschalten, um den abwandernden Aalen einen sicheren Abstieg in den Rhein zu eröffnen. Bei Windkraftanlagen ist dies schon lange üblich, um Vögel und Fledermäuse vor dem Tod zu bewahren. Im letzten Jahr wurde unsere notwendige Forderung zum zweiten Mal abgelehnt. Die dargelegten Argumente waren weder schlüssig noch waren sie mit der geltenden Tierschutzgesetzgebung noch mit dem Artenschutzrecht vereinbar.

Nach derzeitiger Sachlage ist Aal akut vom Aussterben bedroht und die IUCN hat ihn deswegen auf die Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten gesetzt.

Es sind keine genauen Daten über die Bestandsgrößen vorhanden, doch insgesamt ist ein dramatischer Bestandsrückgang des Europäischen Aals im gesamten Verbreitungsgebiet festgestellt worden. Besonders deutlich ist die Bestandsabnahme der an die europäischen Küsten zurückkommenden Glasaalbestände festgestellt worden. Der Rückgang liegt in 19 europäischen Flüssen zwischen 95 bis 99 %.

Die Fischereivereine z.B. am Main, Lahn, Mosel, Rhein und anderen Gewässern machen seit dem Rückgang der Glasaalbestände Besatz mit sehr teuren vorgestreckten Glasaalen – vorgestreckt vom Deutschen Fischereiverband (DFV) – um den Bestand dieser einzigartigen autochthonen Art An-

guilla anguilla in unseren Gewässern, für jeweils etwa 20 Jahre als eine Art genetische Reserve zu sichern. Zu nehmend gewinnt die Fischerei jedoch die Erkenntnis, dass diese teuren und aufwändigen Maßnahmen eigentlich sinnlos sind, da die laichreifen Blankaaale bei



Zahlreiche in den Turbinen von Wasserkraftwerken getötete Aale  
(© W. Klein)

ihrer Abwanderung fast zu hundert Prozent in den vielen, hintereinander gestaffelten Wasserkraftanlagen – alle ohne jeglichen funktionierenden Fischschutz – auf tierschutzwidrige Weise bestialisch getötet werden.

So kommt nachweislich aus der Lahn oder dem Main nicht ein einziger Aal lebend und unverletzt in den Rhein, geschweige denn in den Atlantik oder gar in sein 6000 Kilometer entferntes Laichgebiet in der Sargassosee.

Alle Wasserkraftanlagen wurden in den letzten Jahrzehnten mit erheblichen Anreizen der Bundes- und Landesregierungen und über das EEG modernisiert und mit neuen Turbinen ausgerüstet.

Einen Fischschutz gibt es nirgendwo und daher werden besonders Aale und andere Fische in diesen Anlagen

zwangsläufig ganzjährig und massenhaft getötet!

Besonders betroffen sind alle anadromen und katadromen Wanderfische (Aale, Lachse, Meerforellen u.a.) die auf Wanderungen zwecks Arterhalt zwingend angewiesen sind.

Die Wiederansiedlungsprojekte mit verschollenen Fischarten gehen ebenso ins Leere und einzig und allein liegt hier das Problem in den Wasserkraftanlagen – alle ohne jeglichen Fischschutz – und an den nicht funktionierenden Fischaufstiegsanlagen.

Wie wir seit vielen Jahren beobachten und dokumentierten, werden in den Abwanderzeiten der Blankaaale (abwandernde, adulte Aale auf dem Weg in ihr Laichgebiet in der Sargassosee), die meistens in der Zeit von 15. September bis etwa 15. Januar stattfinden, entweder schon vor den Rechen oder direkt in den Turbinen schwer verletzt oder sofort getötet.

Bei so vielen nacheinander gestaffelten Wasserkraftanlagen ohne jegliche Schutzeinrichtungen, kommen mindestens 30% bis 35% der Aale pro Anlage um, sodass ein dem Meer zuführender Strom nicht mehr erreicht werden kann.

Nach EU-Aalverordnung und EU-Aalmanagementplan müssen mindestens 40% der in einem Gewässersystem ab-

wanderwilligen Blankaaale die Nordsee bzw. den Atlantik erreichen.

Diese verordnete Aalmenge wird allerdings nirgendwo erreicht, sondern wird heute über den Besatz mit vorgestreckten Glasaalen schön gerechnet! Wissenschaftliche Untersuchungen hierüber gibt es nicht, denn sie würden das Fiasko offenbaren und die auch von Hessen an die EU zu meldenden Mengen des Aalmanagementplanes ad absurdum führen!

Bei dieser Menge Wasserkraftanlagen ohne jeglichen funktionierenden Fischschutz ist der Tag nicht mehr fern, dass wir den Aal – eine unglaublich alte, wertvolle, heimische Fischart – ausgerottet haben.

Setzt man hier noch die marginale Menge erzeugten Stroms aus den Wasserkraftanlagen ins Verhältnis, so

spottet die Ausrottung dieser wertvollen Tiere durch diese Art „Öko“-Stromgewinnung“ jeder Beschreibung. Hinzu kommen noch die ganzjährig in diesen Anlagen vernichteten Jungfische und Fische aller Größen und Arten in vielfacher Millionenhöhe!

Wo bleibt eigentlich der von den Grünen immer so in den Vordergrund gestellte Tierschutz?

Was soll der Unsinn mit dem „Runden Tisch Tierwohl“? Sind Fische eigentlich keine schützenswerten Wirbeltiere? Sich um Eintagsküken und Legeheinen, oder die Enthornung von Kälbern zu kümmern ist vielleicht öffentlichkeitswirksamer, aber in der Sache im Vergleich zu jährlich mehrerer Millionen massakrierter Fische und anderer Wassertiere allein in Hessen in Wasserkraftanlagen nicht weniger wichtig. Die „Ökostromgewinnung“ aus Wasserkraft ist gemessen am der Gesamtstromerzeugung oder gar am Gesamtenergieverbrauch so winzig, dass es nicht auffallen würde, wenn alle Wasserkraftanlagen plötzlich abgeschaltet würden. Die in und an den Gewässern angerichteten Schäden sind jedoch maximal und durch NICHTS auszugleichen!

Wir bleiben bei der vom OLG Karlsruhe erlaubten Bewertung des treffenden Satzes: „Ökostrom aus Wasserkraft ist blutroter Strom vom Blut der Fische und anderen im oder am Wasser lebenden

Tiere, die tagtäglich in diesen Anlagen bestialisch gequält und zu Tode gemartert werden und schon gar nicht öko!“ Daraus ist zu folgern, dass Strom aus Wasserkraft kein Ökostrom ist, weil auch durch jeden Aufstau (Wehre/Stauhaltungen) sich regelmäßig durch zu geringes Fließen des Wassers und zu viel Phosphat und Massenalgenbildung unsägliche Wasserparameter wie stark wechselnde Sauerstoffverhältnisse im Tag-/Nachtrhythmus (am Tag bis 300 % O<sub>2</sub>-Übersättigungen/Nachts gegen NULL gehend – ein Leben für alle Kiemenatmer zwischen Pest und Cholera), durch biogene Entkalkung stark ansteigende pH-Werte bis 10,6 und dabei Umwandlung von eigentlich harmlosem Ammonium zu >90 % in hoch toxisches Ammoniak, was schon in sehr geringen Dosen tödlich für im Wasser

lebenden Tiere ist.

Darüber hinaus entstehen in den Stauhaltungen der Fließgewässer durch mangelndes Fließen (<0,3 m/s) und fehlenden Sauerstoff am Gewässerboden durch anaerobe Vorgänge erhebliche Mengen des bis 33-fach klimawirksameren Methangases, was den angeblichen Vorteil der Wasserkraft durch Vermeidung von CO<sub>2</sub> genau in das Gegenteil verkehrt!

Wir bitten Sie, sich hierüber von der HLNUG (am besten Herrn Dr. Seel) aufklären zu lassen.

Was sollen Hessische Biodiversitätsstrategien bewirken, wenn man alle fließenden Gewässer mit einem daran angepassten, autochthonen Arteninventar durch Aufstau zerstört?

Was soll dieser Unsinn bewirken, wenn man diese wertvollen Lebensräume fast überall zerstört hat und weiter zer-



Kaum ein Aal hat Chancen bei der Abwanderung den Turbinen der Wasserkraftwerke zu entkommen.  
(© Heiligenthal)

stört? Dauern werden ausgelaufene Konzessionen von Mini-Wasserkraftanlagen verlängert und sogar Neubauten genehmigt (letzter Fall Lahn in Lollar, Neukonzessionen Steinmühle (Lahn bei) bei Marburg, Lindenmühle am Emsbach u.v.a.m.).

Wenn Sie jetzt immer noch nach diesen Ausführungen glauben, der marginale, jedoch absolut zerstörerische Beitrag der Wasserkraft in Hessen sei im öffentlichen Interesse, dann werden wir nicht mehr an das Ministerium herantreten und andere, dann wohl effektivere Wege der Kommunikation beschreiten.

Wir wollen nicht die Begründungen für die temporären Abschaltungen von Wasserkraftanlagen aus den letzten 2 Jahren wiederholen, denn in den Anträgen ist schon alles gesagt und be-

gründet! Notfalls sollten Sie in diesen Schreiben noch einmal selbst nachlesen.

Ihre Behauptung in den letzten beiden Schreiben aus 2014 und 2015, dass temporäre Stilllegungen von Wasserkraftanlagen, wie auch im heutigen Schreiben dringend gefordert, im Rahmen der geltenden Gesetze nicht möglich seien, ist auch heute noch nicht nachvollziehbar, denn der auch in Wasserkraftanlagen geltende Tierschutz nach BTierSchG – verstärkt durch Art. 20a GG – und im § 35 HeFischG (beides Individualschutz!) steht über allen Genehmigungen und Erlaubnissen und kann sehr wohl mit höherer gesetzlicher Begründung (TierSchG, HeFischG) zumindest temporär zur Stilllegung der Wasserkraftanlagen herangezogen werden.

Der angewandte Tier- und natürlich auch der Artenschutz ist wohl unzweifelhaft im öffentlichen Interesse zu sehen und steht wohl hoch über dem Einzelinteresse eines Wasserkraftbetreibers, sich auf Kosten der Natur mit ein paar „blutroten Kilowattstunden Ökostrom“ die Taschen zu füllen.

Nach Bewertung der Juristen des UBA ist das TierSchG und sogar der § 35 HeFischG wirksam und höherwertig als der unsägliche und weder mit Tierschutz noch mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu begründende § 35 des WHG („Schutz der

Fischpopulation“), sodass allein auf Grund des höheren Schutzgrades der genannten Gesetze eine Stilllegung der Wasserkraftanlagen entschädigungslos vorgenommen werden kann.

Daher bleiben wir bei unserer Forderung und fordern Sie auf, nun unverzüglich eine zunächst temporäre Stilllegung der Wasserkraftanlagen in der Lahn und anderen Hessischen Fließgewässern in der Zeit von 1. Oktober 2016 bis 31. Dezember 2016 anzuordnen!

Wir bitten uns den Vollzug der Anordnungen mitzuteilen.

Dafür danken wir Ihnen (auch im Namen der uns anvertrauten Kreaturen in unseren Gewässern) herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

**Winfried Klein**  
**Referent für Öffentlichkeitsarbeit des**  
**Verbands Hessischer Fischer e.V.**

# Klimaschutz ohne Augenmaß und die EU schaut zu

Auch das Urteil des Gerichtshofes vom 01. Juli 2015 zur Wasserrahmenrichtlinie rettet die Fließgewässer nicht vor der fortwährenden ökologischen und physischen Schädigung durch Wasserkraftanlagen. In einschlägigen Gremien beispielsweise im „Forum-Fischschutz“, ein Forschungsauftrag des Bundesumweltministeriums wird resümiert, dass für kleine Fische und Fischbrut keinerlei Schutz existiert. Sie sterben an jeder Anlage zu Millionen durch die extremen Druckunterschiede. Größere Fische verenden anlagenbedingt durchschnittlich im zweistelligen Prozentbereich. Selbst wenn einzelne Standorte in Sachsen-Anhalt (Ebel 2013) in die Richtung eines möglichst hohen Fischschutzes für Fische > 10 cm verweisen können, fehlt es am grundhaften Monitoring und der Umsetzung an vorhanden Standorten. Für größere Anlagen in den Bundeswasserstraßen zeichnet sich bisher überhaupt keine zufriedenstellende Lösung zur Herstellung der Durchgängigkeit weder beim Fischabstieg noch beim Fischaufstieg (BAW-Kolloquium 06/2016 Karlsruhe) ab. So wirkt jede Wasserkraftanlage der Zielvorgabe nach Anhang V der Wasserrahmenrichtlinie entgegen. Danach soll die Qualitätskomponente „Fische“ nahe dem Zustand ohne menschlichen Eingriff erreicht werden. Auch die für alle Bundesländer verbindliche Oberflächengewässerverordnung schreibt das wortgleich vor. Es interessiert allerdings nach unseren Erfahrungen weder Politik und Behörden noch mit einzelnen Ausnahmen die Gerichte. Dabei hatte der Europäische Gerichtshof unmissverständlich auf das verbindliche Ziel zur Erreichung des „guten Zustandes“ nach Anhang V aller Oberflächengewässer und des Grundwassers bis 22. Dezember 2015 verwiesen. Bis heute haben sich Bundesregierung und alle Bundesländer (Ergebnis der Petition) in der Verwaltungspraxis dagegen entschieden. Die bereits im Jahr 2000 zu Beginn der Richtlinie 2000/60 EG erheblich geschädigten Flüsse wurden systematisch weiter zerstört. Einen Zuwachs an Erneuerbarer Energie (2015 - 3 %- Anteil Stromerzeugung aus Wasserkraft einschließlich Pumpspeicher) aus Wasserkraft hat es seit 1990 trotzdem nicht gegeben, weil die

energetisch nutzbare Wassermenge in den Fließgewässern stetig abnimmt. Zahlreiche Wasserkraftanlagen stehen bereits über mehrere Monate wegen Wassermangel still. Ohne das Erneuerbare Energien Gesetz gäbe es in Deutschland mehrere tausend Wasserkraftanlagen weniger und die Lebensadern der Natur wären im besseren Zustand. Trotz dieser Entwicklung lässt es die EU und sogar der Europäische Gerichtshof zu, wenn auch manchmal das EU-Parlament die Finger hebt, dass die gleichen Fehler fortgesetzt werden und die letzten naturnahen Flüsse in den Alpen und den Balkanländern auch in Natura 2000 Gebieten für folgende Generationen grundlegend zerstört werden. Übrigens hatte die Kommission dazu extra einen fachlich nicht hinnehmbaren Leitfaden entwickelt (Fischwaid 3/2015 S. 7). Man hat den Eindruck, dass in der Generaldirektion Umwelt nicht bekannt ist, dass Wasserkraft immer gravierend umweltschädigend ist. Die Worte „Herstellung der Durchgängigkeit“ sind überwiegend nur Floskeln ohne Nachweise und die Einrichtungen dazu sind nur schadensmildernde Hilfsmittel. Oberflächlich wird in den behördenverbindlichen Bewirtschaftungsplänen und der Berichterstattung an die Kommission nicht einmal nach Fischauf- und -abstieg unterschieden! Doch dazu eventuell mehr in einer der nächsten Ausgaben. Mit immer mehr Wasserkraft wird das Klima bestimmt nicht gerettet aber die Natur nachhaltig zerstört.

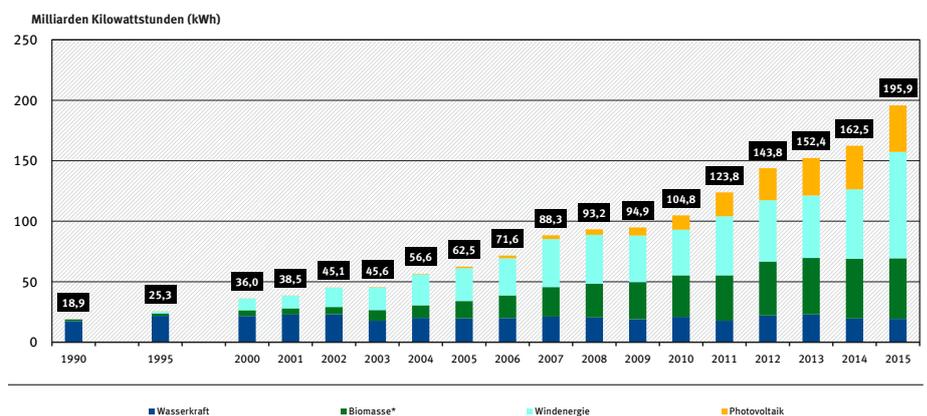
## Was kann Projekten drohen, die gegen Umweltschutzrichtlinien verstoßen?

Wahrscheinlich hat die Kommission auch das Urteil des EuGH vom 14.01.2016 C-399/14 zur Waldschlösschenbrücke in Dresden überlesen. Dort stellt der EuGH unmissverständlich fest, dass auch ein Projekt mit nationalem Bestandsschutz bei tatsächlichem Verstoß gegen Umweltschutzrichtlinien nicht vor einem Abriss geschützt ist. FFH- und Wasserrahmenrichtlinie sind gleichrangige Umweltschutzrichtlinien!

## EuGH-Urteil zur Schwarzen Sulm Rechtssache C-346/14 4. Mai 2016 – ein Skandal?

Hier hat sich die Kommission aus wasserrechtlicher Sicht großes Lob verdient. Allerdings wischt der EuGH wegen des „Klimaschutzes“ und der marginalen Wasserkraftkapazität von einem Windrad alle Bedenken zur Seite und meint, die Ausnahmekriterien Art. 4 Abs. 7 WRRL seien erfüllt. Offenbar wird dem Papier geglaubt, dass auch mit nur 30 % Wassermenge der gute Zustand nach Anhang V WRRL erhalten bliebe, was aus unserer Sicht nicht möglich scheint. Oder wurde gar irrtümlich auf die Gewässergüte“ (Trinkwasserqualität) abgehoben? Könnten da Argumente der Investoren aus Liechtenstein und der Wasserkraftlobby alle Bedenken zerstreut haben?

Entwicklung der Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Deutschland



Geothermie aufgrund geringer Strommengen (0,13 TWh) nicht darstellbar, aber in der Gesamtsumme enthalten.  
\* inkl. feste und flüssige Biomasse, Biogas inkl. Biomethan, Deponie- und Klärgas und dem biogenen Anteil des Abfalls, ab 2013 inkl. Klärschlamm

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie auf Basis AGE-Stat, Zeitreihen zur Entwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland, Stand: März 2016

Die naturschutzrechtlichen Belange, denen der EuGH bisher großes Gewicht beigemessen hatte, haben das Gericht wohl nicht erreicht oder man wollte sie nicht zur Kenntnis nehmen. Den Antrag der Kommission auf Wiedereröffnung des mündlichen Verfahrens und auf Vorlage neuer Beweise hat der Gerichtshof abgelehnt. Dazu im Urteil RN 26: „Da sich der Gerichtshof im vorliegenden Fall für ausreichend unterrichtet hält, um entscheiden zu können, und auch kein Vorbringen und keine neuen Beweise entscheidungserheblich sind, die zwischen den Parteien nicht erörtert worden sind, ist den Anträgen der Kommission nicht stattzugeben“.

### **Das Gutachten 2006 von ÖKOTEAM – Institut für Faunistik & Tierökologie stellt fest:**

„Aufgrund ihrer Ursprünglichkeit und weitläufigen Unerschlossenheit, als auch wegen der zahlreichen, größtenteils an den Nahbereich der Flüsse gebundenen, nach der FFH-RL prioritären Lebensräume, zählen Schwarze und Weiße Sulm in den genannten Abschnitten zu den hochwertigsten Schluchtstrecken von ganz Österreich. Bei dem aus gewiesenen Abschnitt der Schwarzen Sulm handelt es sich um die längste zusammenhängend erhaltene unbeeinflusste Fließstrecke eines gestreckten Flusses mit zentralalpinem Einzugsgebiet“.

„Die Wasserkörper von Schwarzer und Weißer Sulm mit ihren Wechselbeziehungen zu den unmittelbar und mittelbar davon abhängigen, semiterrestrischen und terrestrischen Lebensräumen sind das „ökologische Rückgrat“ bzw. das bestimmende Element im Europaschutzgebiet Nr. 3 „Schwarze und Weiße Sulm“. Das funktionale Gefüge zwischen den Wasser- und Landlebensräumen und ihren hoch angepassten Bewohnern ist komplex und in engster Weise an den nahezu unbeeinflussten Wasserablauf hinsichtlich dessen Dynamik und Wasserführung gebunden. Die projektbedingte Veränderung in der Wasserführung der Schwarzen Sulm beeinflusst große Teile des Europaschutzgebietes, wirkt nachhaltig, ohne Aussicht auf Regeneration der

ursprünglichen, weitestgehend natürlichen biozönotischen Charakteristik und muss daher als erhebliche Beeinträchtigungen des „Gebietes als solches“ aufgefasst werden.

Ob diese Tatsachen nicht sogar die Richtlinie zum strafrechtlichen Schutz der Umwelt 2008/99EG tangieren? Jedenfalls ist der geringe Verlust von Flächen der Lebensräume Anhang I FFH-RL in Umsetzung der Strafrechtsrichtlinie im neuen Absatz 4 des § 329 Strafgesetzbuch geregelt. Für engagierte Angler und Naturschützer nicht nachvollziehbar! Ein Freibrief für die Wasserkraft?

Wenigstens schrieb uns in der Antwort zur Petition das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit der Abteilungsleiter Wasserwirtschaft und Ressourcenschutz zum EuGH-Urteil: „In Fällen eines übergeordneten öffentlichen Interesses sind Ausnahmen vom Verschlechterungsverbot zulässig. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die streitgegenständliche Wasserkraftanlage in beträchtlichem Ausmaß erneuerbare Energien bereitstellen wird. Auf die Neuerrichtung kleiner Wasserkraftanlagen und hiermit verbundene Verschlechterungen des Gewässerzustands dürfte das Urteil vom 04.05.2016 dagegen aus hiesiger Sicht nicht ohne weiteres übertragbar sein.“

### **EU-Kommission antwortete auf Beschwerden.**

Am 26.02.2016 antwortete die Kommission dem Fischereiverband NRW auf die Beschwerde Az. CHAP(2013)02674 vom 5.8.2013. Man werde die Beschwerdeinhalte bei der Prüfung der Bewirtschaftungspläne bis 2021 berücksichtigen. Die Beschwerde, die durch Rechtsbeistand nicht gerade billig war, werde nicht weitergeführt.

Auf die im Mai 2014 vom DAFV eingereichte Beschwerde wegen Nichtbeachtung des Europarechtes im Schwerpunkt EEG-Subventionen von kleinen Wasserkraftprojekten zum Nachteil der WRRL- Ziele antwortete die Kommission vor einigen Monaten. Wir hatten nicht nur das EEG kritisiert, sondern in zahlreichen beigefügten Anlagen aufgezeigt, wie sich die Situation in Deutschland darstellt und dringender Handlungsbedarf be-

steht. Auch herausragende Beispiele, wie der durch beigefügte Gutachten belegte Wasserkraftskandal am Main/Kostheim oder Bremen Hemelingen haben die Kommission nicht zum Handeln veranlasst. Wäre sie dazu nicht von Amts wegen“ verpflichtet gewesen? Dabei befinden sich beide Kraftwerke in erheblich veränderten Gewässern (HMBW), wo nach Wasserhaushaltsgesetz und der Rechtsprechung des EuGH ausdrücklich ein Verbot jeder weiteren Verschlechterung besteht, es sei denn die Kriterien einer Ausnahme nach Art. 4 Abs. 7 der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wurden erfüllt. Hier - „Fehlanzeige“! Die Kommission antwortete lapidar, dass die Subventionen Erneuerbarer Energien Ländersache sei. Dagegen spricht allerdings, dass der Anteil der erneuerbaren Energien im Stromsektor 2015 bereits 32,6 % (UBA) war. Offenbar hat die Kommission übersehen, dass Deutschland die Vorgabe der EU längst erfüllt hat. Deutschland hat sich gegenüber der EU verpflichtet bis 2020 18 % der Bruttoendenergie aus erneuerbaren Quellen zu beziehen.

Dieser Zielwert wurde bereits im Jahre 2015 deutlich überschritten, Konsequenz: Da Deutschland ausländischen Grünstrom nicht fördert, liegt in dieser Überschreitung des Zielwertes eine im Rahmen von Art. 34 AEUV nicht mehr rechtfertigungsfähige Diskriminierung ausländischer Grünstrom Erzeuger vor (Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski).

Weiter schreibt sie:

„Das Erreichen der Klimaschutzziele der Union und ihrer ehrgeizigen Ziele in den Bereichen Schutz der Gewässer und Lebensräume ergänzen einander und müssen gleichzeitig erreicht werden, damit in der EU ein hohes Umweltschutzniveau gewährleistet ist“.

Nur niemand weiß wie dieser Spagat gelingen soll!

Jeder Angler, der sich nur etwas mit den Auswirkungen der Wasserkraft beschäftigt hat, kann nur mit dem Kopf schütteln. Oder hält man uns gar für unfähig, das zu bewerten. Jedenfalls glaubt der Verfasser dieses Artikels nach 15 Jahren intensiver Befassung mit dem Thema Wasserrahmenrichtlinie in zahllosen Gremien mit weit mehr als 700 Fachvorträgen einigermaßen die Materie zu kennen. Weiter heißt es:

„Gleichzeitig müssen EE-Projekte die geltenden EU-Vorschriften, insbesondere die der Wasserrahmenrichtlinie und der FFH-Richtlinie, in allen Punkten einhalten“.

„Die Kommission hat wiederholt auf die potenziell schädlichen Auswirkungen von Wasserkraftwerken, einschließlich kleiner Wasserkraftanlagen, auf die aquatischen Ökosysteme hingewiesen“.

In den Bewertungsberichten der Kommission zum 1. Zyklus von Bewirtschaftungsplänen für die Einzugsgebiete (<http://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/1/2015/DE/1-2015-120-DE-F1-1.PDF>) wurde den Mitgliedstaaten nahegelegt, sicherzustellen, dass der Bau kleiner Wasserkraftanlagen nur vorbehaltlich einer ordnungsgemäßen strategischen Bewertung stattfinden darf und die kumulativen Auswirkungen des Betriebs mehrerer Wasserkraftwerke zu berücksichtigen sind.“

Das stimmt, interessiert nur in Deutschland die Behörden und Regierungen nicht.

Weiter schreibt die Kommission:

„Artikel 6 Absatz 4 der FFH-Richtlinie sieht vor, dass ein Projekt im Falle eines negativen Ergebnisses der Verträglichkeitsprüfung bei Fehlen von Alternativlösungen und nur aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses und wenn angemessene Ausgleichsmaßnahmen ergriffen werden, genehmigt werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für Wasserkraftprojekte oder -pläne, die außerhalb von Natura-2000-Schutzgebieten durchgeführt werden sollen, wenn das Erhaltungsziel darin besteht, eine geschützte Wanderfischart auf dem Weg in Natura 2000-Gebiete zu schützen“.

„Genauer gesagt müssen die deutschen Vorschriften zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie parallel zum EE-Gesetz in vollem Umfang eingehalten werden. Dies bedeutet, dass einzelne Projekte nur genehmigt werden dürfen, wenn sie mit den genannten Anforderungen der Wasserrahmenrichtlinie in Einklang stehen.“

Bemerkungen zu den Projekten Kostheim und Hemelingen. Es gibt noch unzählige Beispiele dieser Art.

Dazu der EuGH im Urteil C-461/13 RN 70: Ist jedoch die betreffende Qualitätskomponente im Sinne von Anhang V bereits in der niedrigsten Klasse eingeordnet, stellt jede Verschlechterung dieser Komponente eine „Verschlechterung des Zustands“

eines Oberflächenwasserkörpers im Sinne von Art. 4 Abs. 1 dar.

RN 64 Diese Auslegung wird durch Art. 4 Abs. 5 Buchst. c der Richtlinie 2000/60 bestätigt, der in Bezug auf erheblich veränderte Oberflächenwasserkörper, für die sich die Mitgliedstaaten die Verwirklichung weniger strenger Umweltziele vornehmen können, ausdrücklich ein Verbot jeder weiteren Verschlechterung vorsieht. Solche und weitere sehr wichtige Entscheidungsgründe im EuGH Urteil (Fischwaid 3/2015 S. 5) werden nicht zur Kenntnis genommen. So mussten wir kürzlich in 4 Gerichtsverfahren in Hessen und Thüringen sowie in zahlreichen Vorgängen bis hin zur Bundesregierung feststellen, dass dieses Urteil nicht zum Umdenken bei Genehmigungen von neun Wasserkraft-



Letztes Querbauwerk untere Werra im Trockenzustand  
(© G. Kemmler)

anlagen geführt hat, obwohl bereits 2001 das Umweltbundesamt die negative Umweltbilanz der kleinen Wasserkraft festgestellt hat.

Bekanntlich erfolgte die Definition des Verschlechterungsverbotes durch den EuGH auf Vorschlag der Kommission (RN 69) mit fatalen Folgen für die Gewässer. Denn auch mit mehreren neuen Wasserkraftanlagen kommt es selten zur Änderung der Zustandsklasse „Fischfauna“. Und das Fischbewertungssystem als Methode ist nicht geeignet, dies zu prognostizieren (Konsens im Forum-Fischschutz) oder sicher festzustellen. Also wird ja nicht gegen das Verschlechterungsverbot verstoßen, so die Behörden selbst vor Gericht.

Bekanntlich ist die Fischfauna als bedeutender Indikator für den Gewässerzustand eine wesentliche Qualitätskomponente. Allerdings ist die

Erreichung dieses sehr anspruchsvollen Zieles auch in den nächsten 15 Jahren heute nicht vorstellbar. Außer in den großen Bundeswasserstraßen dürften die Fisch-Monitoringergebnisse, Grundlage der Berichterstattung an die EU-Kommission große Teile von Probanden aus Besatz im Rahmen der gesetzlichen Hegepflicht von Anglervereinen enthalten. Viele Flüsse wären ohne dieses Millionengengagement der Angler allein durch Prädationsdruck (Kormoran in strengen Wintern mit Eisbedeckung stehender Gewässer) und Schädigungen durch Wasserkraft nahezu frei von Fischen, was zahlreiche Untersuchungen beweisen.

Die Flussgebietsgemeinschaft (FGG) - Elbe hatte im Anhörungsverfahren zum 2. Bewirtschaftungsplan diese Frage eindeutig unter der Erfassungsnummer GS-0076-UM-0035-0107-003 beantwortet: „Eine Manipulation des Fischbestandes mittels Besatz würde somit den tatsächlichen Gewässerzustand verschleiern und entgegen den tatsächlichen Intentionen der WRRL eine fischökologische Situation darstellen, welche nicht der Realität entspricht“. Jeder, der sich mit dieser Ma-

terie etwas beschäftigt hat, wird erkennen wie viel „heiße Luft“ in der Berichterstattung zur Zielerreichung an die Kommission enthalten ist. Allerdings ist eine Selektierung bei der Befischung problematisch, sodass mindestens im fBS (fischbasierten Bewertungssystem) bei der „Experteneinschätzung“ die Zustandsbewertung korrigiert hätte werden müssen. Da das alles behördenintern abläuft, ist diese der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Klimaschutz ohne Augenmaß, so könnte man das Vorgehen in Deutschland und der EU global beschreiben. Jedenfalls hat sich in der Verwaltungspraxis trotz wichtiger Kernaussagen, dazu verweise ich auf meinen Beitrag *Fischwaid* 3/2015 Seit 5 nicht geändert.

**G. Kemmler**

(Fortsetzung in *AFZ-Fischwaid* 4/2016)

## Die 3. DAFV-Meeresfischertage in 2016 auf Fehmarn

Der DAFV e.V. lud die Mitgliedsverbände zu den 3. DAFV-Meeresfischertagen ein und viele der im DAFV organisierten Anglerinnen, Angler und Angehörige kamen auf die Sonneninsel Fehmarn.

Am Wochenende vom 21.9.-25.9.2016 trafen sich bei allerbestem Sommerwetter mehr als 140 Meeresangler und Angehörige auf der Ostseeinsel Fehmarn zu den DAFV-Meeresfischertagen, die als Gemeinschaftsangeln im Meer für jedermann wieder unter der Flagge des Deutschen Angelfischerverbands e. V. organisiert und durchgeführt wurden. Geangelt wurde von den gecharterten Kuttern aus Burgstaaken. An zwei Tagen wurden insgesamt mehr als 750 Fische gefangen.

### Aber im Einzelnen:

Die Veranstaltungsabende wurden wie im Vorjahr in den Sälen des Gasthofs Meetz in Bannesdorf/Fehmarn ausgetragen, sodass alle Teilnehmer bei der Eröffnung und beim feierlichen Abschlussabend in den hervorragend ausgestatteten Sälen und dem tollen Ambiente genügend Platz fanden.

Die teilnehmenden Anglerinnen und Angler aus unterschiedlichsten Landes- und Spezialverbänden des DAFV fischten gemeinsam in lockerer Atmosphäre am Freitag und Samstag auf den bekannten Schiffen MS Südwind, MS Silverland, MS Kehrheim und der MS Antares. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals bei allen Anglerinnen und Anglern, unseren Ordnern sowie bei den Reedereien und ihren Schiffsbesatzungen für den fantastisch reibungslosen Ablauf der Ausfahrten.

Für das Angeln am Freitag galt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe beim "Naturköderangeln" gezielt auf die Plattfische in der Ostsee, hier Klieschen, Flundern und Schollen zu fischen. Die vier Schiffe fuhren dazu die flachen Fanggründe auf den Sandbänken vor Flüge auf der westlichen Seite von Fehmarn an. Bei bestem Wetter konnten dann diverse Plattfische gefangen werden, die Längen bis 50 cm aufwiesen. Als Ausnahmefische waren zudem 2 große Dorsche zu verzeichnen, die sich im flachen Wasser herumtrieben und sich mit den bunten Naturköderrigg überlisten ließen. Einzelne Angler lot-

sen an diesem Tag bis zu 18 Fische in den Eimer, um sie auf dem Heimtörn nach Burgstaaken dann küchenfertig zu verarbeiten. Insgesamt war der Fang für alle Teilnehmer sehr zufriedenstellend und es blieb noch ein weiterer Tag zum Füllen der mitgebrachten Gefrierboxen. Am Samstag fuhren dann die Kutter zum "Kunstköderangeln" in ein Seegebiet mit tieferem Wasser. Dort konnten wir die erwarteten Dorsche und Wittlinge fangen. Dabei wanderten u. a. Dorsche bis 70 cm in die bereitstehenden Eimer und Boxen.

Insgesamt ist festzustellen, die fetten Jahre des Dorschangelns sind vorerst einmal vorüber. Die Dorschpopulation in der westlichen Ostsee hat abgenommen, die Schwärme sind nicht mehr so zahlreich wie vor wenigen Jahren sowie dazu auch kleiner und natürlich auch für



Einlaufende Kutter nach einem erfolgreichen Angeltag  
(© DAFV e.V.)

die Kapitäne schwerer zu finden. Wir können alle nur hoffen, dass vernünftige Regulierungen, die den Dorschbeständen wieder auf die Beine helfen, über die Grenzen hinaus einvernehmlich mit den beteiligten Berufsfischern, Fachleuten von der EU und der Bundesregierung und den Anglern erreicht und gelebt werden können. Wie im Süßwasser oder z. B. bei den Meeressalmoniden üblich, werden wir uns beim Meeresangeln zugunsten des Bestandsschutzes beim Dorsch wohl auch mit einfachen Regeln wie Schonzeiten, zeitlich definierten lokalen Schonbereichen und Mindestmaßanpassungen auseinandersetzen müssen.

Die erfolgreichsten Anglerinnen und Angler an unserem Veranstaltungswochenende wurden dann im Rahmen des festlichen Abschlussabends durch unseren Vizepräsidenten für Fischen,

Werner Landau, mit Wandtellern und den begehrten DAFV-Wanderpokalen geehrt. Bei den Herren konnte Kurt Otto vom LSFV Schleswig-Holstein die meisten Fische in seine Kühlbox legen, bei den Damen war Claudia Wüst vom LV Berlin-Brandenburg die erfolgreichste Anglerin.

An dieser Stelle möchte wir uns ganz herzlich bei unseren fleißigen Damen, aber auch bei der Fa. Suzuki Deutschland GmbH sowie bei den Angelgeräthändlern Großmann's Anglertreff aus Kiel und Fehmarn-Tackle aus Burg, Baltic Kölln Heiligenhafen, Frau Jensen von der Fa. Jenzi, bei Dr. Dirk Christiansen (Baltic-Surfcasting-Club) und der Reederei Thomas Lüdke bedanken, die uns bei der Ausstattung der Veranstaltung sehr großzügig unterstützt haben.

Ein weiteres riesiges Dankeschön gilt auch dem Gasthof Meetz, hier insbesondere Frau Veronika Meetz und ihrem Team, für die großartige Bewirtung und den fantastischen Service rund um die Veranstaltung sowie auch den Ordnern auf den Schiffen, Claus Hinz für die Vorbereitungen und dem Ehepaar Renate und Helmut Bexten für die EDV-gestützten Ergebnisberechnungen.

Für das Jahr 2017 erwarten wir eine weiter steigende Teilnehmerzahlen. Einige Mitgliedsverbände haben bereits die Meldung größerer Teilnehmerkontingente für das nächste Jahr angekündigt. Die

notwendigen Planungen für die nächste Veranstaltung in 2017 in Burgstaaken haben bereits begonnen. Für das Wochenende vom 21.9.-24.9.2017 sind bereits drei Kutter sowie die Säle des Gasthofs Meetz in Bannesdorf reserviert. So können die Landesverbände ihre entsprechenden Planungen für die Saison 2017 sicher vornehmen. Die Ausschreibung für die Meeresfischertage 2017 ist fertig und wird kurzfristig allen Mitgliedsverbänden per E-Mail bzw. DAFV-Newsletter zur Verfügung gestellt. Die Vorabdrucke für die Teilnehmer der diesjährigen Veranstaltung wurden pünktlich zum Abschlussveranstaltung fertig und ausgelegt. Eine zweite Auflage der Printausgabe werden wir in Kürze über die unterstützenden Fachhändler in den Umlauf geben.

**Karl Dettmar**  
Referent für Meeresfischen

## Jugendtrainingslehrgang in Saalfeld und Jugendweltmeisterschaft im Castingsport

Am ersten Juliwochenende dieses Jahres fand in Saalfeld der erste Trainingslehrgang für die Mitglieder der Jugendnationalmannschaft im Castingsport statt. Am Samstag fand dort auch die 4.WM-Qualifikation zur Erwachsenenweltmeisterschaft statt.

Direkt an der Saale gelegen gibt es dort einen Trainingsplatz, der eine lange Tradition hat und wo schon viele Castingsportler aus ganz Deutschland trainiert haben. Im dortigen Anglerheim des AV Saalfeld erlernen aber auch viele Angler ihr Handwerk, absolvieren Lehrgänge und bereiten sich auf die notwendigen Prüfungen vor. Dort genießen die Angler ein hohes Ansehen, egal ob am Wasser oder auf der Wiese. Darauf können die Saalfelder insgesamt stolz sein.

Am Freitag traf sich also die fast komplette Jugendnationalmannschaft zu einem Lehrgang, um sich noch einmal gezielt auf die Jugendweltmeisterschaft in Bilina/Tschechien vorzubereiten. Weiterhin standen eine Reihe von Betreuern und Trainern zur Verfügung, um in diesem kurzen Zeitraum den Sportlern noch eine Reihe von Tipps für das Werfen und das Verhalten in solch einem großen Turnier zu geben. Außerdem wurden die Geräte noch einmal überprüft, um Konflikte mit dem Regelwerk zu vermeiden. So wurden noch einmal das Gewicht und die Länge der Flugschnüre festgestellt. Mindestens 13,5 m lang und maximal 34,2 g schwer sind zum Beispiel die Limits für die Schnüre der Frauen und Mädchen für das Weitwerfen mit der Fliege. Da muss man schon genau

auf ein Zehntelogramm wiegen.

Auf dem Platz waren mehrere Podeste aufgestellt, von denen die Disziplin Fliege Weit geworfen werden konnten. Alle Werfer führten ihre Künste vor und wurden dabei kritisch von mehreren Kameras beobachtet. So wurde noch bei allen Aktiven etwas an der Wurftechnik gefeilt, meist einfache Dinge, wie die Fußstellung oder der Griff. Am Samstag wurde am Abend das Bildmaterial den Teilnehmern vorgeführt und erläutert, damit jeder noch einmal die Anweisungen der Trainer besser verstehen konnte.

Das Turnier am Samstag war dann noch einmal die Nagelprobe für die Jugendweltmeisterschaft. Während die erwachsenen Teilnehmer sich noch um die Tickets für die im September in Castellon/Spanien stattfindende WM eine erbitterte Nervenschlacht in den Zieldisziplinen lieferten, konnten die jugendlichen Teilnehmer das Werfen mit etwas weniger Druck angehen. Erkenntnisse gab es dabei reichlich. Manche hatten zum Beispiel am Vortag sehr viele Zielwürfe absolviert und fanden dann im Turnier nicht zu der notwendigen Konzentration, um die Würfe auch sicher zu treffen. Viel hilft manchmal eben nicht viel.

Beim Weitwerfen mit dem 75g-Plastikgewicht wurden zuerst die 3 Wettkampfwürfe für den Mehrkampf absolviert. Da im Rahmen des Ablaufplans dann noch Zeit vorhanden war, nutzten wir diese, um alle Werfer noch einmal mit der Zeitlupenkamera aus verschiedenen Perspektiven aufzunehmen, um auch diese Bilder am Abend gemeinsam auswerten zu kön-



Training in der der Disziplin Fliege Ziel  
(© K.-J. Bruder)



Die Jugendnationalmannschaft im Trainingslager  
(© K.-J. Bruder)

nen. So konnten dann sowohl die Sportler, als auch die Betreuer und Heimtrainer die Wurftechniken analysieren und ihre Rückschlüsse für die weitere Vorgehensweise ziehen. Noch waren also etwas mehr als 2 Wochen Zeit, um sich auf die Jugendweltmeisterschaft einzustellen. Wie stark werden die anderen Mannschaften sein? Da es keine direkte Möglichkeit gab, sich mit der internationalen Konkurrenz zu messen, waren erst die Wettbewerbe am 22./23.Juli die Stunde der Wahrheit. Unter Leitung des Bundesjugendtrainers Olaf Schulz und des Jugendreferenten für Castingsport, Kuno Anthoef-Jung, reiste die Delegation in die tschechische Stadt Bílina, unweit der Grenze zu Deutschland. Unterstützung erhielten die jungen Sportler noch vom Damenbundestrainer Erek Kelterer. Am Freitag wurde es dann ernst. 13 Mädchen und 31 Jungen absolvierten die Wettbewerbe. In der ersten Disziplin, Fliege Ziel, gab es noch keine Medaillen. Florian Sabban hatte sich mit 95 Punkten für das Finale der besten 8 qualifiziert, wiederholte dort diese Leistung, blieb damit aber Vierter. Die Auswahlen des polnischen und des tschechischen Anglerverbandes dominierten einfach diese Disziplin.

Ging es organisatorisch bei der nächsten Disziplin Fliege Weit Einhand anfangs auch turbulent zu, folgte ein guter Auftritt der deutschen Sportler. Je 3 Jungen und Mädchen qualifizierten

sich für das Finale. Anna Katharina Wunsch aus Kellinghusen holte Silber und Florian Sabban (Ludwigslust) brachte sogar das Kunststück fertig, dem haushohen Favoriten Tomas Spacil aus Tschechien die Goldmedaille zu entreißen. Dazu holte Jonas Albrecht aus Ilmenau sogar Bronze.

In Gewicht Präzision genügte 94 bzw. 88 Punkte im Finale Platz 2 und 3 für Finja Lüke und Kristin Zimmermann. Bei den Jungen brauchte man schon 96 Punkte für die Finalteilnahme,

was nur dem Kölner Vincent Cölln als Siebtem gelang.

Als letzte Zieldisziplin folgte dann Gewicht Ziel, die berühmten 5 gelben Scheiben, wo es je Treffer 5 Punkte gibt. Blieb das deutsche Team bei den Mädchen noch ohne Medaillen, konnte Daniel Pfeiffer vom KAV Haldensleben sich die Silbermedaille sichern. Dabei war er der einzige Werfer, der sowohl im Mehrkampf als auch im Fi-



Hier wird die Disziplin Fliege Weit trainiert.  
(© K.-J. Bruder)

nale jeweils die Höchstpunktzahl von 100 Punkten erzielte.

Das abschließende Weitwerfen mit dem 7,5 g-Plastikgewicht ging für unsere Mädchen ohne Medaillen aus. Trotzdem sicherte sich Anna Katharina Wunsch die Bronzemedaille sowohl im Fünfkampf als auch mit Finja Lüke in der Mannschaft. Die Jungs stürmten zu dritt in das Finale der besten Acht. Und dort schlagen sie sich achtbar, denn Florian Sabban

als Silbermedaillengewinner (70,81m) folgen gleich Jonas Albrecht (68,43m) und Etienne Müller (TG Westewitz) auf den Plätzen 3 und 4. Die Mannschaft erreicht 9 Punkte mehr als die polnische Auswahl, und sichert sich so den zweiten Platz in der Nationenwertung.

Die Bilanz fiel somit insgesamt deutlich positiver als ursprünglich erwartet aus. Unsere jungen Sportler zählten im Durchschnitt auch zu den jüngeren Aktiven, die auch nächstes Jahr noch starten können.

Auch die Trainer waren zufrieden und machen sich schon über die Weiterentwicklung der Sportler ihre Gedanken und hoffen, dass auch weitere Jugendliche unseren erfolgreichen Werfern nacheifern werden.

**Klaus-Jürgen Bruder**  
**Referat Castingsport**

## 49. Deutsche Jugend und Junioren – Castingsport - Meisterschaft des DAFV vom 05.-07. August 2016 in Bad Kreuznach (Rheinland-Pfalz)



Wettkampf in der Disziplin Fliege Ziel  
(© M. Freund/DAFV e.V.)

Die diesjährige Deutschen Jugend- und Juniorenmeisterschaft im Castingsport fand zum wiederholten Mal in der schönen rheinland-pfälzischen Stadt Bad Kreuznach statt. Im Jahr 2009 waren wir schon einmal hier zu Gast. Freundlicher Wei-

se hatte die Stadt Bad Kreuznach die Sportplätze für die Dauer der Meisterschaften kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Fachreferent für Casting u. Turnierwurf, Otmar Balles, vom Landesfischereiverband Rheinland-Pfalz e.V. und seine Helfer hatten die Veranstaltung, sowie die Sportanlagen an der Pfingstwiese neben dem Friedrich-Moebus-Stadion bestens für die Wettkämpfe vorbereitet.

Am Morgen des 05. August 2016 eröffnete er die Veranstaltung und hieß die anwesenden Gäste und Caster herzlich willkommen. Die Schirmherrin der Veran-

staltung und Oberbürgermeisterin der Stadt Bad Kreuznach, Frau Dr. Kaster-Meurer, ließ in Vertretung durch Herrn Bausch Grüße übermitteln und er erzählte Wissenswertes über die Stadt und deren



Eine Starterin bereitet sich auf ihren Wettkampf vor.  
(© M. Freund/DAFV e.V.)

Entwicklung. Auch der Vizepräsident des DAFV, Kurt Klamet, richtete sein Grußwort an die 168 Castingfreunde aus 13 Bundesländern. Er stellte ihnen die Jugendreferentin für weibliche Jugend im DAFV, Manuela Freund, den Jugendreferent für Casting im DAFV, Kuno Anthöfer-Jung, den Bundestrainer Jugend für Casting im DAFV, Olaf Schulz, den Hauptkampfrichter Heinz Maire-Hense sowie den Bundestrainer der Damen, Erik Kelterer, vor.

An den beiden Wettkampftagen wetteiferten die 87 jugendlichen Casterinnen und Caster in den Einzeldisziplinen Fliege Ziel, Fliege Weit Einhand, Gewicht Präzision, Gewicht Ziel, Gewicht Weit Einhand, Fliege Weit Zweihand und Gewicht Weit Zweihand. Desweiteren wurden im Drei-, Fünf- und Siebenkampf, sowie auch in der Mannschaftswertung die Besten ermittelt. Während der Meisterschaften konnten so fast 200 Urkunden an die Wettkämpfer überreicht werden. Bei den einzelnen Wettkämpfen wurde mehrfach die Höchstzahl an Punkten erreicht, so dass bei einem Stechen über die Platzierungen entschieden werden musste. Oftmals lagen die Unterschiede im Zehntelbereich oder nur Sekunden auseinander. Insgesamt wurden sieben Deutsche Jugendrekorde neu erreicht bzw. eingestellt. Die detaillierten Platzierungen und Ergebnisse sind in der Siegerliste aufgeführt.

Da die Meisterschaft ohne große Unterbrechungen reibungslos von

**Ergebnisliste mit Kennzeichnung der Deutschen Jugendrekorde (neu bzw. eingestellt)**

D1	Fliege Ziel	Ju23W	Nathali Strauch	Sachsen-Anhalt	100 Pkt.
D2	Fliege Weit Einhand	CJW	Celine Hauer	Sachsen-Anhalt	37,10 m
D3	Gewicht Präzision	CJM	Nic Lauchstädt	Thüringen	96 Pkt.
		AJM	Paul Dühring	Meckl.-Vorpommern	98 Pkt.
		Ju23W	Nathali Strauch	Sachsen-Anhalt	98 Pkt.
D4	Gewicht Ziel	Ju23M	Markus Anthöfer	Baden Württemberg	100 Pkt.
		BJM	Florian Sabban	Meckl.-Vorpommern	100 Pkt.

statten ging, stand den geplanten Siegerehrungen am Abend des zweiten Wettkampftages nichts mehr im Weg. Ort der Ehrung unserer besten Wettkämpfer war das Hotel Fürstenhof. Die erfolgreichen Casterinnen und Caster empfangen in den jeweiligen Kategorien Pokale und Urkunden. Unsere sehr erfolgreiche Mannschaft, sowie ihre Trainer und Betreuer bei der Jugend – WM im Castingsport 2016 in Bilina/Tschechien wurde den Teilnehmern und Gästen vorgestellt und nochmals für ihre erbrachten Leistungen beglückwünscht. Stolz zeigten sie ihre mitgebrachten Medaillen. Dank der großen Einsatzbereitschaft der über 20 Kampfrichter, den Helferinnen und Helfern des Organisationsteams, sowie dem freund-

schaftlichen und kameradschaftlichen Umgang der Mannschaften untereinander, konnten diese Meisterschaften reibungslos und erfolgreich durchgeführt werden.

**Manuela Freund  
Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit und für weibliche Jugendliche der Verbandsjugend im DAFV e.V.**



Oben: Die Siegerinnen der Mannschaftswertung bei der Deutschen Jugend- und Junioren Castingsport-Meisterschaft.  
Unten: Die Mannschaftsgewinner der DJJCM.  
(© M. Freund/DAFV e.V.)



**Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands**  
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

**Seit 1951 Partner der Vereine**

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose,

Pappteller, Bonrollen und Bonböckchen, Tischfolie und Tisch Tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

**Nicolaus Deutschbauer**  
– Großhandel · Fabrikationen –  
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31  
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de  
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de

## Dorschschutz

**Seit einigen Wochen ist der schlechte Zustand des Dorschbestandes in der westlichen Ostsee ein in den Medien weit verbreitetes Thema. Kürzungen der Fangquote um 85 % drohen der Berufsfischerei, der Angelfischerei soll die Einführung einer Fangquote drohen. Leider sind nicht alle Informationen dazu zutreffend.**

Tatsächlich finden die Wissenschaftler in der westlichen Ostsee keine Dorsche des Geburtsjahrganges 2015. Unklar ist, ob es keine gibt oder ob sie sich etwa nach dem erheblichen Einstrom salz- und sauerstoffreichen Nordseewassers weiter östlich befinden. Für den Fall aber, dass dieser Jahrgang aus bislang unbekanntem Gründen (zu einem großen Teil) nicht überlebt hat, müssen Maßnahmen zum Wiederaufbau des Bestandes getroffen werden. Fraglich ist nun, welche Maßnahmen gleichermaßen erfolgreich sind, durchführbar und sinnvoll sind. Nachfolgend sind die aktuell diskutierten Maßnahmen genannt, von denen der LSFV den Verzicht auf das Laichdorschangeln, die Anpassung des Mindestmaßes und die Verbesserung der Forschung unter Umständen für sinnvoll hält.

### Entnahmefenster

Unter dieser Bezeichnung wird von einigen Institutionen/Personen vorgeschlagen, nicht nur kleinere Exemplare über ein Mindestmaß zu schützen (siehe unten), sondern auch Exemplare ab einer bestimmten Größe wieder zurückzusetzen. Als Begründung wird angeführt, beim Dorsch hätten ältere und damit größere Tiere eine größere Menge an Laich und diese sei qualitativ besser. Die Nachkommen hätten damit bessere Überlebenschancen. Während die Laichmenge tatsächlich mit zunehmender Größe der Elterntiere ansteigt wird die Verbesserung der Laichqualität bestritten. Schwierig ist außerdem, dass die Behörden eine Länge von etwa 70 cm als Höchstmaß in den Gesprächen genannt haben. Das aber kann nur auf der Grundlage der vorgenann-

ten Behauptungen nicht akzeptiert werden.

### Fangquote

Die Einführung einer Fangquote für Angler erfüllt die Anforderungen an ein effektives Instrument zum Bestandsaufbau aus Sicht des LSFV nicht. Weder ließe sich für die Angler eine solche Quote verbindlich regeln, noch kontrollieren. Sinnlos

wäre sie außerdem zusätzlich, wenn nicht alle anderen



ren Ostseeanrainerstaaten ebenfalls diese Maßnahmen beschließen und durchsetzen.

### Forschung

Über den Dorsch, eine der Charakterarten der Ostsee, sind noch immer wesentliche Lebensumstände zu wenig bekannt. Wir unterstützen Anstrengungen der Bundesregierung und ihrer nachgeordneten Dienststellen, die Biologie und das Laichverhalten des Dorsches besser zu erforschen. Wir sind bereit, mit unseren Erkenntnissen und Daten diese Arbeiten zu unterstützen. Gleichzeitig halten wir es für wünschenswert, dass künftig die Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Instituten mit Anglern und deren Verbänden mit dem Ziel einer soliden Datenerhebung tatsächlich realisiert wird. Dadurch wird Vertrauen erzeugt. Wir setzen bei unseren Vorschlägen voraus, dass auch andere EU-Mitgliedsstaaten diesen folgen werden. Allein nationale Maßnahmen ohne internationale Zusammenarbeit lehnen wir ab. Sie würden bei den Angelfischern kaum auf die erforderliche Akzeptanz stoßen. DAFV und LSFV sind gerne bereit,

sich im Rahmen der europäischen Anglerverbände für die Realisierung der skizzierten Vorschläge einzusetzen.

### Laichdorsche

Vertreter des LSFV befürworten seit Jahren, das gezielte Befischen laichender Dorsche zu unterlassen. Immer wieder finden sich in Zeitschriften und auf Werbeplakaten zu bestimmten Veranstaltungen Bilder gefangener laichbereiter Dorsche. Wir schlagen daher vor, in den Monaten Februar und März nicht mehr in Seegebieten tiefer als 20 m zu angeln.

Mindestmaß: Mindestmaße bezwecken, dass nur Fische ab einem bestimmten Alter (hier: Geschlechtsreife) entnommen werden. Vor einer Verwertung soll jeder Dorsch durch Fortpflanzung mindestens einmalig Anteil

an einer Bestandserhaltung gehabt haben. In der

Berufsfischerei wurde das Mindestmaß gerade abgesenkt, weil die Betriebe keine gefangenen Fische mehr zurückwerfen dürfen und weil die Überlebensrate in der Schlepp- und Stellnetzscherei gering ist. So sollen sinnlose Verluste vermieden werden: alles, was gefangen wurde, soll auch angelandet und verwertet werden. In der Angelfischerei hingegen ist die Überlebensrate der Dorsche wesentlich höher. Hier wird über eine Anhebung des Mindestmaßes nachgedacht, um den Fischen zukünftig mindestens zweimalig die Fortpflanzung zu ermöglichen.

### Tagesfanglimit

Ebenfalls diskutiert wird die Festsetzung einer Höchstmenge an Dorschen, die täglich von Anglern entnommen werden darf. Abgesehen von den schon genannten Problemen (Kontrollmöglichkeiten, gleiche Vorschriften in anderen Ostseeanrainerstaaten) sind die Vorschläge der Behörden (2, 3 oder 5 Dorsche je Fangtag) nicht akzeptabel.

**LSFVS-H**

## Eine tolle Werbung für das Angeln

Die Organisatoren vom SFV „Treene“ in Friedrichstadt, vom Kreisanglerverband Nordfriesland und von der Ovens Angelgeräte GmbH blicken stolz und zufrieden auf den Tag des Angelns am 06.08.2016 zurück.

Sie konnten viele Interessierte in der Holländerstadt begrüßen. An 18 Stationen, die alle entlang der Wasserzüge der Stadt aufgebaut waren, konnten sich die Besucher/innen Informationen zu den unterschiedlichsten Angeltechniken holen.

„Wir wollen das Angeln offen und modern präsentieren und uns nicht hinter der Naturschutzwand verstecken. Es soll gezeigt werden, wie wichtig eine interessante Freizeitgestaltung in einer immer schnelllebigeren Zeit ist. Angeln hat aus unserer Sicht eine wichtige gesundheitspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung, die wir selbstbewusst und aktiv vorstellen wollen. Wir hoffen, dass diese Veranstaltung auch andere Vereine und Verbände ermutigt, ähnliche Aktivitäten anzubieten. Nur starke und aktive Angelvereine und Verbände können dafür sorgen, dass das Angeln in Deutschland auch zukünftig eine Zukunft hat“, so der Vorsitzende des Kreisanglerverbandes Nordfriesland, Jürgen Töllner.

Vieles konnte vor Ort selbst ausprobiert werden. Dementsprechend Zulauf hatte deshalb auch die Station Angeln für die Kids. Hier konnten Kinder und Jugendliche im Ostersielzug angeln. Und das taten sie auch mit großer Freude.

Diszipliniert und trotzdem gespannt warteten oft 20 und mehr von ihnen auf die Angelmöglichkeit, die sie bei Caro Hipp, Jörg Ovens, Enrico Schwarz und Arne Wilkens hatten. Die Teilnehmer/innen an diesem Angeln bekamen am Ende der Veranstaltung sogar noch eine 3-m-Stippe überreicht.

Buntes Treiben auch am Westersielzug, dem unteren Teil der Treene, der fest in der Hand der Friedfischangler war. Ein hochkarätiges Anglerfeld informierte hier zu den wichtigsten Angeltechniken auf Weißfisch und Karpfen. Uli Prehn und Rüdiger Hansen zeigten eine Könnerschaft an der Feederrute,

während mit Hans-Werner Krieger und Jan Willi Kupperschmidt zwei erstklassige Posenangler zeigten, wie es in ihrer Sparte richtig gemacht wird.

Kurt Scheffler und Hans-Peter Petersen präsentierten in professioneller Weise modernes Karpfenangeln.

Aber auch die Freunde des Raubfischangelns kamen am Westersielzug auf ihre Kosten: Jan Neumann aus Ratzeburg ließ die Gäste in seine Köderboxen zum Barsch- und Hechtangeln schauen und zeigte gleichzeitig die Verwendung modernster Boot- und Echolottechnik. Neben ihm bewies Jan Ketelsen seine Expertise als Wobblerangler.

Die eigens aus Tostedt angereisten Kanuangler um Adrian Prus ließen sogar

ne Hübner aus Ratzeburg konnten sich Interessierte im Vereinsheim des SFV „Treene“ anhören. Die Referentin zeigte auf, wie Menschen mit Behinderung in das Angeln einbezogen werden können. Eine Riesenmenschentraube bildete sich noch einmal am Nachmittag, als Jörg Ovens seine Präsentation zum modernen Zanderangeln am Westersielzug startete.

Ein Experiment war die Einrichtung einer speziellen Station für Frauen: Inken Bartelsen stand hier ausschließlich angelinteressierten Frauen als Gesprächspartnerin Rede und Antwort. Auch diese Programmreihe stieß auf ein gutes Interesse.

Der Natur- und Fischschutz genauso wie die Fischereischein- ausbildung des Kreisanglerverbandes kamen an einer eigenen Station ebenfalls zur Sprache.

Und dann waren da noch die Köche der Westküste, die in einem Schaukochen leckerste Spezialitäten aus Weißfisch kreierten und verkosten ließen.

Ein Teilnehmer schrieb am nächsten Tag im schleswig-holsteinischen Anglerforum: „Was für ein großartiges Event!“

So muss man Angeln in der Öffentlichkeit präsentieren. Selbstbewusst, in allen Facetten, offen und für jeden und

jede zugänglich. Die Organisatoren haben ganze Arbeit geleistet, auch bereits im Vorfeld mit jeder Menge Berichten in der Presse.

Eine große Anzahl wirklich hochkarätiger Angelexperten haben sich bereit erklärt am Tag des Angelns als „Angellehrer“ unentgeltlich teilzunehmen, um allen Interessierten Einblick in ihr Fachgebiet zu geben und ihnen auch die Möglichkeit zu bieten, selbst mal die verschiedenen Angeltechniken auszuprobieren.“

Diese Einschätzung haben die Veranstalter gern gelesen. In der Tat war der TAG DES ANGELNS 2016 eine tolle Werbung für den Angelsport. Die Organisatoren bedanken sich bei allen, die zum Gelingen der Veranstaltung mit Rat und Tat beitrugen.

**Kreisanglerverband Nordfriesland**



Glückliche Gesichter der Kids bei den ersten gefangenen Fischen.  
(© Kreisanglerverband Nordfriesland)

die Gäste in ihre drei Hightech Kanus steigen und fuhren eine Runde unter der blauen Brücke mit ihnen.

Klasse war natürlich auch die Präsentation von Altmeister Hein Gilde und dem wohl bekanntesten schleswig-holsteinischen Meeresangler Horst Hennings in Sachen Brandungsangeln.

Auf dem Sportplatz war Achim Stahl aus Kiel als Fliegenfischer und -binder aktiv und führte die Besucher in den Umgang mit der Fliegenrute ein. Neben ihm zeigte Jonas Töllner als Castingsportler den Gästen den richtigen Umgang mit Rute und Rolle.

Lokalmatador Bernd Stuck hatte ein wenig Pech an dem ansonsten wunderbaren Sommersamstag. Sein Angelsteg für die Aal-Angel-Präsentation lag sehr stark im Westwind, so dass ein Angeln an diesem Platz sehr schwierig war.

Einen interessanten Vortrag von Sabi-

# Die Wapel mäandriert wieder

## Eine der größten Renaturierungsmaßnahmen in Nordwestdeutschland

Der Fluss Wapel erhielt dank der Molkerei Ammerland und dem Entwässerungsverband Jade in Zusammenarbeit mit dem Sportfischerverband Weser-Ems ein ganz neues und ursprünglicheres Gesicht. Bislang kannte man die Wapel westlich der Ortschaft Jaderberg nur als schnurgerade fließenden Entwässerungskanal. Im Oktober 2015 sind jedoch schwere Baufahrzeuge an der Landkreisgrenze zwischen Friesland und Ammerland angerückt, um dem begradigten Fluss einen neuen, einen verschlungenen, mäandrierenden Lauf zu geben. Damit soll die Wapel, ein Nebenfluss der Jade, zugleich zu neuem Leben erweckt werden. Die Bewohner des Flusses sind nahezu ausgestorben. Mit der Revitalisierung des Gewässers sollen die typischen Tier- und Pflanzenarten kleiner Niederungsflüsse wieder zurückkehren in ihren charakteristischen Lebensraum.

Die Renaturierung der Wapel wurde vom Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V. geplant und unter Bauaufsicht von Dr. Jens Salva durchgeführt. Eine Flussstrecke von bislang einem Kilometer Länge wurde durch den neuen kurvenreichen Verlauf auf 1,4 Kilometer erweitert. Eine solche Bodenbewegung war auch für den erfahrenen Planer von Gewässerbauten nicht alltäglich. Die Verlegung der Wapel in ein natürlich mäandrierendes



Ann-Katrin Ochtrop (links) und Janna Kruse mit Prof. Dr. Rainer Buchwald von der Universität Oldenburg bei der Besichtigung der Wapel  
(© J. Salva)

Flussbett stellte schließlich eine der größten Renaturierungsmaßnahmen im Nordwesten Niedersachsens dar. Den Ausgangspunkt für das Projekt bildete die Molkerei Ammerland e.G. Mit der geplanten Ausweitung ihrer Produktion wird die Molkerei in Zukunft mehr Abwasser produzieren. Zu viel für die Wapel in ihrem geradlinigen Flussbett. Eine umweltfreundliche Lösung für den Wasserabfluss musste gefunden werden. Auf solche Lösungen ist der Sportfischerverband als anerkannte Naturschutzvereinigung spezialisiert. In zahlreichen wasserbaulichen Projekten hat der Verband bereits seine

Kompetenz in Sachen Gewässerrenaturierung unter Beweis gestellt. Und so ist er auch für die anspruchsvolle Aufgabe an der Wapel der richtige Partner.

Die Projektmanagerin der Molkerei, Bettina Freese, hat sich mit der Geschäftsleitung die Baumaßnahmen im Gelände angesehen und ist überzeugt: „Das ist ein tolles Projekt. Wenn man durch solche Rückbaumaßnahmen aus der Landschaft verschwundene Tiere und Pflanzen wieder zurückbringen kann, dann lohnt sich die Investition.“ Das Konzept hat schließlich nicht nur die Molkerei, sondern auch den Entwässerungsverband Jade und den Landkreis Ammerland überzeugt, der die Baumaßnahme genehmigt hat.

Die gemeinsame Anstrengung zeigt ein deutliches und für die Region ungewohntes Bild, das von einer speziellen Fachfirma in die Landschaft eingegraben wird. Der neue, verschlungene Flusslauf sieht aus wie eine Miniatur des Amazonas. Und ähnlich wild und natürlich soll der kleine Fluss auch bald wieder strömen.

Mit einer Strukturvielfalt aus Kurven, unterschiedlichen Tiefen und Breiten sowie wechselnden Strömungsverhältnissen ist ein vielgestaltiger Lebensraum entstanden. Auch das direkte Umland wurde bei



Luftaufnahme vom neuen Flussbett der Wapel  
(© A. Brunken)

der Neugestaltung einbezogen und verwandelte sich mit unregelmäßigen Senken in die charakteristische Auenlandschaft eines Niederungsflusses. Schließlich wird mit der Anpflanzung von Gewässer begleitender Gehölzen wie Schwarzerlen die regional typische Vegetation wiedererstehen.

Nach 10 Monaten Bauzeit erfolgte im Sommer der Anstich für das neue Flussbett. Jetzt wird die Wapel wieder attraktiv für Amphibienpopulationen und wasserbewohnende In-

sekten. Und auch für die Rückkehr der einheimischen Fischarten zeigt sich das Gewässer gerüstet. Durch die Einbringung von Kies ins Flussbett wurden die Voraussetzungen geschaffen, damit sich selbst kieslaichende Fischarten wie Neunaugen und Meerforellen wieder einfinden und fortpflanzen können.

Auch wenn die Erdarbeiten abgeschlossen sind, ist das Projekt für den Sportfischerverband Weser-Ems noch nicht beendet. Denn nun wird die Entwicklung der Flora und Fauna

an der Wapel beobachtet. Die beiden Umweltwissenschaftlerinnen Janna Kruse und Ann-Katrin Ochtrup werden ihre Masterarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Landesfischereiverband und der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg über die Renaturierung der Wapel verfassen.

*Henning Stilke*

*Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
des LFV Weser-Ems*

## Helfen Sie, den europäischen Aal zu retten und erwerben sie eine Aalaktie

Liebe Aalfreunde, in den letzten 30 Jahren sind die Aalbestände in Europa dramatisch zurückgegangen. Die jahrelangen Verbauungen der Fließgewässer, einschließlich der Kleinwasserkraftanlagen, und der unsägliche Fang von Glasaaalen und deren Export nach Asien sowie die Überpopulation des Kormorans tragen ihre bitteren Früchte. Bevor auf der Grundlage der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie die Durchgängigkeit der Fließgewässer wieder hergestellt und das Verbot des Glasaaalexports dauerhaft durchgesetzt sind, sehen wir Angler es als Verpflichtung an, durch gezielten Besatz von Aal in unsere Flusssysteme einen aktiven Beitrag zur positiven Bestandsentwicklung und Bestandsicherung zu leisten.

Wir gehen mit dieser Initiative an die Öffentlichkeit, weil man das Leid dieser Fische nicht sieht, nicht hört und diese Tragödie bedauerlicherweise in der öffentlichen Wahrnehmung unterrepräsentiert ist. Die Aale sind wie Zugvögel und schwimmen für ihre Fortpflanzung weite Wege, um nach dem Abläichen nach der langen Laichwanderung zu sterben.

Sie legen bei ihrem Weg durch den Atlantik sechstausend Kilometer bis in die Sagassosee vor der amerikanischen Küste zurück. Und noch einmal so weit ist es für die Aallarven, wenn sie nach drei Jahren als Glas-

aal mit dem Golfstrom die europäische Küste wieder erreichen, um in die Flusssysteme aufzusteigen und sich hier, bis zu ihrer Geschlechtsreife, aufzuhalten. Wenn sie sich ihre notwendigen Energiereserven angefressen haben, machen sie sich zu ihrer letzten Reise auf den Weg nach Amerika. Das sich der Aal nur im Sargassomeer vermehrt und wie er dies macht, war lange Zeit unbekannt.

Das Leben dieses beliebten Speisefisches ist bis heute noch nicht endgültig aufgeklärt.

Ganz zu Beginn seiner Karriere hat Sigmund Freud, der Vater der Psychoanalyse, intensiv nach den Hoden des rätselhaften Fisches gesucht. Fast ein Jahr lang beschäftigte er sich mit dem Geschlechtsleben des Aals, der als Phallussymbol in die Traumdeutung sowie in Bücher, Filme und Gemälde einging. Aber kaum befand sich sein Aufsatz mit den Forschungsergebnissen im Druck, wollte Freud nichts mehr davon wissen. Er hatte die Geschlechtsorgane und Spermien schlicht und einfach nicht gefunden. Was er zu seiner Zeit nicht herausgefunden hatte, war die Tatsache, dass sich die Spermien erst bei der Laichwanderung durch den Atlantik herausbilden. Er hatte über 1000 Aale zu diesem Zweck seziiert. Sie stammten alle aus Binnengewässern innerhalb der Wachstumsphase. Welch eine Tragik für einen Wis-

senschaftler. Erst 1922 entdeckte der dänische Wissenschaftler Johannes Schmidt das Laichrevier der Aale und ihren Weg durch den Atlantik.

Wer den Landesanglerverband Mecklenburg Vorpommern bei seinen Bemühungen zur Rettung des Aales unterstützen möchte, worum wir sie sehr herzlich bitten, der kann das mit dem Erwerb einer Aal-Aktie zu je 10,00 €, gern auch zu einem höheren Betrag, verwirklichen. Diese Aktie ist ebenfalls ein schönes Geschenk für Familienangehörige, Freunde und Verwandte.

Ebenso sind die Aal-Aktien für eine mit dem Landesanglerverband abgestimmte Spendenaktion der Anglervereine im Rahmen ihrer Veranstaltungen mit Öffentlichkeitscharakter gut geeignet. In den Vereinen sind sie für die Würdigung verdienstvoller Angelfreunde interessant. Firmen könnten damit ihre angelnden aber auch nichtangelnden Mitarbeiter damit überraschen. Die eingezahlten oder überwiesenen Geldbeträge werden ausschließlich für den Kauf von Aalbesatz verwendet und streng nach dem europäischen Aalmanagement besetzt. Der aktuelle Stand kann jederzeit auf der Homepage des LAV eingesehen werden.

Die Aale und selbstverständlich die Angler werden es ihnen danken.

**LAV Mecklenburg-Vorpommern e.V.**

## 22. Gemeinschaftsangeln mit behinderten Menschen am Sternberger See

Sternberg, den 19.07.2016

Das Gemeinschaftsangeln mit behinderten Menschen der Werkstatt am Rachower Moor ist jedes Jahr der Höhepunkt sowohl für den gastgebenden Angelsportverein Sternberger See (ASV) als auch für die Beschäftigten der Werkstatt für Behinderte des Diakoniewerks Kloster Dobbartin.

In diesem Jahr trafen sich alle zum 22. Mal. „Viele Vereinsmitglieder bringen sich für diesen Tag ein. Immer sehr aktiv, auch bei anderen Veranstaltungen, ist das Ehepaar Laasch“, bemerkt Armin Butz, der Vorsitzende des ASV. „Marita Laasch

macht bei uns ehrenamtlich die Räume sauber und das macht sie perfekt, so dass wir ruhigen Gewissens unsere Gäste empfangen können.“

„Ja, ich bin keine Anglerin, dafür mein Mann Dietmar und der Verein ist unser zweites Zuhause, wir fühlen uns hier wohl, denn die Gemeinschaft ist so toll“, erklärt Marita Laasch (59).

Und dass die Gemeinschaft toll ist, sah man sofort auf dem Vereinsgelände. Denn bevor noch die behinderten Menschen aus der Werkstatt mit ihren Betreuern eintrafen, waren mindestens 20 Angelsportfreunde mit den Vorbereitungen befasst. Über 20 Angeln standen bereit und für diejenigen, die nicht angeln wollten, war ein Angelzielwerfen in zwei verschiedenen Ausführungen aufgebaut.

Als die rund 80 Gäste unter der Leitung von Kerstin Schnepfmüller, Sozialer Dienst der Sternberger Werkstatt, dann kamen, merkte man sofort: alle waren sehr

aufgeregt und freuten sich. Die ersten stürzten sich sofort auf die Angeln und zogen mit einem „Betreuer“ vom ASV auf die Stege, die auch in diesem Jahr wieder durch einen Ponton von Fischer Jörg Rettig ver-

Roland Ebeling ist übrigens kein Mitglied des gastgebenden ASV. „Ich gehöre zum AV Widdingsbach, habe aber mein Boot hier liegen und bin deswegen gern unterstützend dabei“, meint der 67-Jährige.

Gleich neben Anita sitzt Sebastian oder Basti, worauf er lieber hört. Er ist ein ganz begeisterter Angler, hat aber an diesem Angeltag zunächst wenig Glück. „Ich wohne in Sternberg und bin viel unterwegs mit meinem Bruder und meinem Kumpel zum Angeln. Wir waren schon Hechtangeln und Nachtangeln. „Das macht Spaß“, erzählt er begeistert. In der



Begeisterte Teilnehmer des 22. Gemeinschaftsangelns mit behinderten Sportfreunden am Sternberger See  
(© Kerstin Erz)

bunden wurden, um mehr Stehfläche zum Angeln zu haben.

Viele Gäste setzten sich auch nur unter die Zeldächer und schauten zu oder erzählten, andere wiederum malten oder spielten „Mensch ärgere Dich nicht“. Dabei hatten z. B. Bernd, Martina und Anne viel Spaß. „Angeln können wir nicht. Außerdem wollen wir alle noch in die Stadt“, erklärte Anne.

Wer aber das Angeln richtig drauf hatte, war Anita. Die junge Frau zog mit Unterstützung von Roland Ebeling einen Plötz nach dem anderen aus dem Sternberger See. Dazwischen auch mal einen Barsch, aber der war noch unter 17 Zentimeter, also zu klein und wanderte wieder ins Wasser. Auf die Frage, was sie mit den vielen Fischen machen möchte, meinte Anita nur, die werde ich verschenken... Zumindest braten wollte sie keinen. Für sie ist dieser Tag eine wunderschöne Abwechslung vom Werkstattalltag, wo sie täglich die Böden auf die Weinkisten nagelt.

Werkstatt ist Basti in der Tischlerei für den Zusammenbau von Weinkisten zuständig.

Seit zwei Jahren ist Claudia Thürmer Pressesprecherin des Landesanglerverbandes und seitdem lässt sie es sich nicht nehmen, hier dabei zu sein. „Es ist einfach großartig, wie sich Menschen so liebevoll um andere Menschen kümmern. Diese Veranstaltung verbindet sie und dies über Generationen hinweg“, bemerkt sie begeistert. „Es gibt im Land ganz verschiedene Aktionen. Diese hier in Sternberg ist wohl die Größte ihrer Art. Da dabei zu sein, ist mir als Vertreterin des LAV eine Herzensangelegenheit.“

Ein gemeinsames Grillen beendete diesen tollen Tag letztlich für alle. Anita, Basti, Anne, Bernd, Martina und wie sie alle heißen, freuen sich schon auf das nächste Mal.

**Kerstin Erz**  
**SVZ**

## Meeresfischen 2016 des VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.

Auch dieses Jahr fand wieder unser traditionelles Meeresangeln auf Burg/Fehmarn, veranstaltet vom VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V., statt. Insgesamt 32 Angler aus 9 Vereinen trafen sich ab 13 Uhr in Tegel auf dem Parkplatz „An der Mühle“ zur gemeinsamen Abfahrt. Gemeinschaftliches „Trampeln“ bis der letzte um 13:30 Uhr eintrifft. Endlich... ABFAHRT!

In freudiger Erwartung auf das Wochenende herrscht Hochstimmung. Dazu trägt wie immer die kulinarische Versorgung mancher Mitfahrer bei, die ihre mitgebrachten Leckereien einmal durch die Reihen reichen.

Eine erste kurze Ansprache und Begrüßung aller durch unseren Referenten für Meeresfischen und somit auch Organisator unserer Angelfahrt, Thomas Fiedler (AV Früh auf Spandau), lässt uns erfahren, dass wir - wie im vergangenen Jahr eher notgedrungen - diesmal geplant, auf der

„Südwind“ unsere Ausfahrten machen werden. Es werden die Fischereiabgabemarken für Schleswig-Holstein verteilt und jeder trifft für das Abendessen seine Essensauswahl zur Vorbestellung. Um 18:30 Uhr taucht vor uns unverkennbar die Fehmarnsundbrücke auf. Die Vorfreude steigt nochmal um Einiges ...

Schnell das Gepäck auf die Zimmer gebracht, kurze Raucherpause, Essen fassen! Ein paar beschließen den Rest des Abends in der „berühmten“ Hai-fischbar. Andere sitzen noch gemütlich auf den Zimmern zusammen oder fallen einfach nur noch in den nach langer arbeitsreicher Woche wohlverdienten Schlaf. Denn Samstag heißt es früh raus aus den Federn. Gegen 5:00 Uhr ist die Nacht vorbei. Wir haben diesmal das Glück, dass unser Bus vor Ort bleibt. So können wir alles Angelzeug im Bus belassen. Samt denen,

die die 300 m bis zum Hafen nicht zu Fuß zurücklegen wollen, wird somit alles per freundlicherweise angebotenen Shuttle am nächsten Morgen zum Kutter transportiert. Auf geht's an Bord der „Südwind“, die uns im vergangenen Jahr ein eher unverhofft sehr gutes Fangergebnis beschert hatte. Nun stößt auch unser Landesverbandspräsident Eckart "Ecki" Keller dazu. Schön, sich alle Jahre wieder spätestens beim Mefi zu begegnen. Die Ausfahrt beginnt mit frisch aufgebackenen Brötchen zum Frühstück,

der offiziellen Begrüßung durch Ecki und Thomas und der ersehnten Verlosung der Angelplätze für diesen 1. Angeltag. Außerdem

1 Scholle) sind das Ergebnis des ansonsten wettermäßig noch angenehm gewordenen 1. Angeltages. Das Mittagessen wird nun auf der entsprechend längeren Rückfahrt nachgereicht.

Passend zu diesem Fangergebnis kommt von Thomas zum Abendessen die Mitteilung, dass wahrscheinlich ab nächstem Jahr Fangmengenbeschränkungen und höher angesetzte Mindestmaße drohen. Nach kurzer Umfrage, ob denn dann auch noch weiter Interesse an solchen Angelveranstaltungen bestehe, zeigt sich, dass trotzdem weiterhin fast ausnahmslos nicht darauf verzichtet werden will. Getreu dem immer wiederkehrenden Aufruf unseres Präsis „Nicht (nur) das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern auch die Gemeinschaft und der Spaß dabei!



oben: M. Preston mit einem Dorsch  
rechts: Der erfolgreichste Angler der Veranstaltung O. Venz vom AV Goldhaken  
(© VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

wird uns Carsten Heusig als neuer Referent für den Bereich Fischen vorgestellt.

Jeder sucht nun seinen für die erste Halbzeit des heutigen Tages zugelosten Platz auf. Aufgrund der heutigen Wetterlage 5 bft und Wellengang bis 1 m durchfahren wir die Brücke, um in die weiter abgelegenen, windberuhigteren Angelgebiete zu gelangen. Nicht so gut, denn hier ist es erfahrungsgemäß auch sehr fischberuhigt, zumindest was die Dorsche betrifft.

Zur Mittagszeit gibt es diesmal nur einen schnellen Platzwechsel, damit wir durch das Mittagessen nicht zuviel Zeit verlieren, aber auch diese taktisch gute Entscheidung rettet uns nicht vor einem sehr schwachen Tagesfangergebnis: 13 maßige Fische (9 Dorsche, 3 Wittlinge,



Für heute sind die Helden müde und verziehen sich größtenteils direkt auf ihre Zimmer. Morgen am Sonntag ist wieder Pünktlich um 6:30 Uhr Abfahrt auf der „Südwind“ angesagt mit dann hoffentlich gesteigertem Fangergebnis.

Das Wetter ist besser als vorhergesagt. Die Fänge beginnen langsam, steigern sich dann aber doch

noch auf 52 maßige Fische. Davon ein Hering, ein paar Wittlinge und der Rest Dorsche. Der diesjährige Fang wiegt die zu beklagenden Verluste von 3 zerbrochenen Ruten, verlustig gegangenen Montagen und über Bord gereichten Mahlzeiten kaum auf. Außerdem mussten wir am 2. Tag auf 3 Angler wegen Unpässlichkeiten verzichten, einen davon hat die gemeine „Ostsee“-Wespe in die Hand gestochen. Ein gelungener Versuch die Fangquote einmal mehr zu boykottieren! Aber wir greifen weiter an. Der Nachwuchs steht in den Startlöchern. Mit Jens Juchem und Oliver Nagel vom SFV Flughafensee hatten wir dieses Jahr zwei ambitionierte Angler mehr. Sie

haben sich super geschlagen und der ungebrochene Ehrgeiz und Spaß bei der Sache lassen uns schon wieder auf das nächste Jahr hinfiebern! Denn nach dem Meeresangeln ist VOR dem Meeresangeln.

Die Siegerehrung schnell noch vor der Abfahrt:

Den größten Fisch am ersten Tag fing Olaf Venz vom AV Goldhaken mit einem Dorsch von 63 cm.

Am zweiten Tag fing Thomas Hoff-

mann vom AV Frühauf Spandau den größten Fisch mit einem Dorsch von 75 cm.

Der Wanderpokal für die meisten Dorsche ging dieses Jahr an Olaf Venz mit 5 Fischen.

Gesamtwertung:

3. Platz Andreas Weiß

2. Platz Eckart Keller

1. Platz Olaf Venz

Somit bedanken wir uns bei unserem Referenten für Meeresfischen, Tho-

mas Fiedler, für die wieder einmal gelungene Organisation, bei unserem Präsidenten für die immer wieder anspornenden Worte und nicht zuletzt bei unserem Landesverband für die finanzielle Unterstützung u.a. in Form des gesponsorten Frühstücks und Mittagessens.

PETRI HEIL !!!

**Marlies Preston**  
**AV Frühauf Spandau e.V.**

## Kinder- und Jugendtag

### Jede Menge Fisch und viel Spaß für Brandenburgs Jungangler



Jungangler präsentiert stolz seinen Fang  
(© M. Weichenhan)

Beim 16. Kinder- und Jugendtag des Landesanglerverbandes Brandenburg, traditionell in Töplitz, standen die Freude am schönsten Hobby der Welt und das Zusammensein mit anderen Junganglern im Mittelpunkt. Am 16. Juli 2016 wurden bei herrlichstem Sommerwetter in erster Linie Bleie, Plötzen, Güstern und Barsche gefangen.

Seit vielen Jahren schon findet die Veranstaltung am Sacrow-Paretzer-Kanal statt. Der Bestand an Weißfischen in diesem Gewässer ist hervorragend. Deshalb kommen auch so viele Jungangler aus dem ganzen Land Brandenburg Jahr für Jahr so gerne hierher. Es ist immer wieder erfreulich, die vielen aus den letzten Jahren bekannten Gesichter zu sehen und die kleinen Petrijünger dabei zu beobachten, mit wieviel Leidenschaft sie dem

Angeln frönen.

Alle Friedfischangelarten mit natürlichen Ködern waren erlaubt; also Posenangeln sowie Grundangeln. Wie an einer Perlen Schnur aufgereiht, saßen die Jungangler am Ufer des Kanals und brachten ihre Köder aus. Etwa 360 Kinder und Jugendliche waren insgesamt vor Ort und mach-

ten den Kinder- und Jugendtag einmal mehr zum größten Junganglerfest Deutschlands.

Neben dem Angeln konnte man sich an vielen weiteren Stationen ausprobieren, informieren und unterhalten. Höhepunkte waren in diesem Jahr eine Falkenshow, vorgeführt vom „Falkenhof und Waldhaus“ Potsdam, sowie die Tanzeinlage der jungen Damen von „Never Down“ aus Brandenburg an der Havel.

Am Ende des Tages wurden Tim Bischoff Angelkönig und Chantal Schönberg Angelkönigin. Der Präsident des Landesang-



Sacrow-Paretzer-Kanal ist voll mit Weißfisch  
(© M. Weichenhan)

lerverbandes Brandenburg, Gunter Fritsch, ehrte die erfolgreichsten Angler und schloss die Veranstaltung mit den Worten ab, dass einmal mehr zu sehen sei, „Brandenburgs Jugend angelt“. Und das ist auch gut so.

**M. Weichenhan**  
**LAV Brandenburg e.V.**



Angelkönig Tim Bischoff und Angelkönigin Chantal Schönberg  
(© M. Weichenhan)

## Zu Gast bei 100.000 Lachsen

Am global stattfindenden „World Fish Migration Day“, nahm auch der Kreisfischereiverein Düren e.V. teil. Um den Fokus der Öffentlichkeit auf die stark gefährdeten anadromen und katadromen Wanderfische zu lenken, organisierte der Kreisfischereiverein Düren im RhFV, zum WFMD ein zweitägiges Bruthausfest.

Aal, Stör und Lachs sind die bekanntesten, der gefährdeten Wanderfische die oftmals Tausende Kilometer bis zu Ihren Laichplätzen wandern und dazu frei fließende Flüsse brauchen. Besonders die Förderung des Lachses, in der Eifel-Rur, unterstützt der Verein mit seinem Lachsprogramm.

In einem Grußwort an die zahlreich erschienenen Gäste erzählte der Vorsitzende des Kreisfischereivereins, Hermann Josef Koch, von den Anfängen des Lachsprogramms. Er wusste zu berichten, dass die Wasserqualität und der Fischbestand der Rur eine äußerst positive Entwicklung verzeichnet hat. Moderne Kläranlagen, sowie große Anstrengungen der Industriebetriebe entlang der Rur, die mit interner Wasseraufbereitung die Rur entlasten, haben dazu beigetragen, dass sich Forellen und Äschen bis in den Jülicher Bereich und weit darüber hinaus, wohlfühlen. Inzwischen wurde auch damit begonnen, die in den 70er Jahren dem Begradigungsteufel zum Opfer gefallenen Rurstrecken wieder zu renaturieren. Die Altarmsanierung im Raume Birkesdorf und in Jülich sind als jüngste Beispiele zu nennen, so Koch.

Als herausragendstes Ereignis ist wohl der Bau des Fischaufstiegs in Obermaubach hervorzuheben, der letztendlich auch ein Ergebnis, der Bemühungen, des Wanderfischprogramms ist. Wenn auch die rückkehrenden Lachse noch einige Zeit brauchen werden, ihn zu erreichen, so erweist er sich für die absteigenden Lachse aus der Kall, die aufgrund dessen nun auch besetzt werden können, als äußerst dienlich. Es ist schon viel Positives geschehen, doch es gibt auch noch vieles zu tun, resümierte Koch. Wissend, dass man im gesamten Lachsprogramm, einen sehr langen Atem braucht, hofft er, dass die WRRRL dabei unterstützt. Wichtig war es Hermann Josef Koch nicht zu versäumen, den damaligen Gewässerwart Heinz Egalité zu erwähnen, der mit sehr viel Engagement

den Auf- und Ausbau des Bruthauses in Angriff nahm und mit seinen Helfern einen großen Anteil am jetzigen Erfolg bei der Erbrütung der Lachse trägt. 2011 übernahm dann Hermey Hermanns, der bereits einige Jahre mit Heinz Egalité zusammengearbeitet hatte, die Betreuung des Bruthauses und führt die Arbeit ebenso erfolgreich bis heute fort.

Der Kreisfischereiverein hatte sich bereits vor 20 Jahren dazu entschlossen das NRW-Lachsprogramm, der Eifel-Rur, zu unterstützen. Im Jahr 1996 wurden die ersten 30.000 Lachsbrütlinge in die Rur entlassen. Rechtzeitig zum „World Fish Migration Day 2016“, wurde jetzt der Umbau des vereinseigenen Bruthauses abgeschlossen. Das Bruthaus entspricht heute den gewachsenen Ansprüchen und hohen Anforderungen an ein modernes Bruthausmanagement. Jährlich können 100.000 Eier aufgelegt werden.

Bruthausleiter Hermey Hermanns berichtete über die mittlerweile länderübergreifende Kooperation zwischen Frankreich, den Niederlanden, Belgien und Deutschland. Von der Zusammenarbeit mit Frankreich, wo die Lachseier vom Loire-Alier Stamm, in Chanteuges, bezogen werden. Von den niederländischen Kollegen in Roermond (Kontrolle der dortigen Fischtreppe) und der Zusammenarbeit mit dem belgischen Wanderfisch-Programm für die Maas.

Stolz ist Hermey Hermanns darauf, dass das in den letzten Jahren Stück für Stück modernisierte Bruthaus, nach dem Umbau einen neuen Entgasungsturm für den Wassereinlauf aus den Brunnen bekommen hat. Dazu noch eine Notsauerstoffversorgung, die bei Stromausfall automatisch reinen Sauerstoff in die Becken gibt. Damit ist nun sichergestellt, dass bis zu 100.000 kleine Lachse im Bruthaus angefüttert werden können. Dieser Umbau war nur möglich durch Spenden der Firmen: HIT-Umweltstiftung, RWE-Power Stiftung, Mode Krause, ATIS GmbH, Schuran und der Fischzucht Mohnen. Vor allem aber auch durch die vielen ehrenamtlichen Helfer, die sich zum Teil seit vielen Jahren tatkräftig für das Wanderfisch-Programm einsetzen und ohne die es letztlich gar nicht möglich wäre so ein Programm zu realisieren.

Zu den Lachsen werden aber auch noch Eier von heimischen Bachforellen, dem Wehebachstamm, im Bruthaus aufgelegt. An diesem, nachgewiesen genetisch geeigneten Bachforellenstamm, erkennt man die Wichtigkeit des geeigneten Besatzmaterials. Auch für die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel ist die Wehebachstamm Forelle überlebenswichtig. Die Larven der Muschel leben zunächst in den Kiemen der jungen Forellen. Das funktioniert nur bei dem passenden Forellenstamm, sonst werden die Larven abgestoßen.

In dem Bruthaus, welches ein Garant für die gute Qualität der aufgezogenen Fische ist, werden die Eier bis zum Schlüpfen, unter fließendem Wasser umsorgt. Nach dem Schlüpfen ernähren sich die winzigen Fische zuerst von ihrem Dottersack. Dann umgesetzt in Rundstrombecken beginnt die schwierige Anfütterphase mit Trockenfutter. Während der ganzen Zeit achten Hermey Hermanns und viele Helfer sehr genau auf die Hygiene, damit die Brütlinge gesund und in guter Kondition an die geeigneten Stellen in die Rur oder einen ihrer Nebenbäche besetzt werden können.

Hier kommen H.J. Jochims, E. Luettker, C. Moj, M. Zocher, P. Richter und weitere Helfer ins Spiel. Nachdem viele Kilometer Besatzstrecke in Rur, Kall, Wehebach und weiteren Zuflüssen im Einzugsbereich der Rur kartiert wurden, werden die kleinen Lachsbrütlinge in ökologisch geeignete Strecken besetzt. Die jährlichen Effizienzkontrollen in den Flüssen, bestätigen die gute Arbeit des Bruthauses. Bei den E-Fischen zum Nachweis der Überlebensrate in den besetzten Strecken, oder zum Nachweis aufsteigender Lachse, wurden außerdem insgesamt 47 Fisch- und Neunaugenarten nachgewiesen.

Besonders die Zusammenarbeit, an der ECI Fangstation in Roermond (Niederlande), zusammen mit den holländischen Partnern, hebt Jochims hervor. Unter Leitung von Thijs Belgers, wird die Monitoringstation gemeinsam von niederländischen und deutschen Kollegen täglich kontrolliert und betreut.

**Luettker**  
**Ref. Öffentlichkeitsarbeit**  
**Rheinischer Fischereiverein von**  
**1880 e.V.**

## Verbandsjugendzeltlager im Rheinischen Fischereiverband von 1880 e.V.

Leider hielten die Regenschauer auch in diesem Jahr die über hundert Teilnehmer hin- und wieder auf trapp. Wer bei den wiederkehrenden Regenschauern nicht schnell genug reagierte, wurde vom Regenschauer überrascht. Das tat dem Spaß der teilnehmenden Jungen und Mädchen aber keinen Abbruch.

Das Angeln stand bei den Kids immer im Vordergrund.

Bei Rundgängen um die große Xantener Nordsee sah man, wie die still am Ufer sitzenden jungen Angler die Rutenspitze nicht aus den Augen ließen.

Jeder wollte den großen Hecht oder kapitalen Zander überlisten. Vom Ufer, vom Boot, aber auch von großen Flößen wurde geangelt. Die Ruhe und Geduld aber auch die richtige Köderwahl wurde oft belohnt. Mit Ausdauer gelang es einigen jungen Anglern, neben Barschen und Rotaugen, auch mehrere große Hechte, aus dem großen, tiefen See an den Haken zu bekommen.

Damit ein so großes Zeltlager reibungslos abläuft, gibt es im Vorfeld viel Arbeit und einiges zu beachten. Dazu

kann der Jugendvorstand auf ein eingespieltes Team zurückgreifen. Ganz besonders ist das Vorausteam zu erwähnen. Bereits einen Tag vor dem Zeltlager werden die großen Mannschaftszelte aufgebaut, das Küchenzelt errichtet und die nötigen Versorgungsleitungen gelegt.

Damit sich alle wohlfühlen, war das Küchenzelt mit dem großen Schwenkgrill eine der wichtigsten Stationen und ständiger Anlaufpunkt zum Austausch, bis in die späten Abendstunden. In der frühen Morgendämmerung, als die Jungen und Mädchen noch schliefen, ist das Küchenteam bereits auf den Beinen um das Frühstück vorzubereiten. Es schnarcht noch aus den Zelten als ein erster Kaffeeduft durch die Winkel der Zeltstadt weht.

Dann, nach und nach regt es sich im Camp. Die Kids kommen aus Ihren Zelten, einige noch halb schlafend, um nach ausgiebigem Frühstück einen noch besseren Angelplatz, als am Vortag, zu finden. Schnell sitzen Sie wieder voller Erwartung, still und ausdauernd am Wasser, um den „Urvater“ aller Raubfische an den Haken zu locken.

Erstmals in diesem Jahr konnte das landesweite Umweltbildungsprojekt „FINNE“, der Fischereiverbände in NRW, für das Zeltlager gewonnen werden, um den Lebensraum und die

Löhnen den dritten Platz. In der Kategorie über 14 Jahre warf sich Norman Schlömer vom ASV Petri Heil 04 Düsseldorf auf den ersten Platz. Bean Spickermann vom ASV Gutt Bitt Vynen auf den zweiten und Daniel Demindenko vom VdA Hiesfeld auf den dritten Platz.

Der Jugendausschuss freute sich besonders darüber, auch in diesem Jahr wieder Marie-Luise Fasse, MdL und Dr. Peter Beeck vom MKULNV (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz), Thomas Görtz den Bürgermeister der Stadt Xanten, die Mitglieder des RhFV Vorstandes allen voran den Vorsitzenden Reiner Gube sowie die Vorstandsmitglieder Heiner Kreyman und Heinrich Hohmann begrüßen zu dürfen. Auch Eva Rohmann, ehemalige Schatzmeisterin und Bezirksvorsitzende des Bezirks Rhein-Ruhr sowie Udo Botson, Vorsitzender des Bezirks linker Niederrhein gaben dem Jugendausschuss die Ehre und besuchten das Jugendzeltlager.

Bevor die Jungen und Mädchen die Heimreise antraten erhielten alle, aus den Händen der Jugendausschussmitglieder Jan und Uwe, noch eine kleine Ehrengabe für die Angelkiste. Besonders freuten Sie sich, dem jüngsten Teilnehmer ein großes Präsent zu überreichen. Außerdem erhielten für außerordentliche Leistungen im waidgerechten Fischen bzw. im Naturschutzwettbewerb Robin Filipczyk, Felix Beging, Ben Kleinwächter, Fynn Förster, Nils Wittlinger, Stefan Kerkenpaß, Thomas Voit, Benedikt Herlitzius und Henrik Nickel je eine hochwertige Angelrute oder Angelrolle oder eine andere schöne Ehrengabe.

Bevor die Jungen und Mädchen die Heimreise antraten erhielten

alle, aus den Händen der Jugendausschussmitglieder Jan und Uwe, noch eine kleine Ehrengabe für die Angelkiste. Besonders freuten Sie sich, dem jüngsten Teilnehmer ein großes Präsent zu überreichen. Außerdem erhielten für außerordentliche Leistungen im waidgerechten Fischen bzw. im Naturschutzwettbewerb Robin Filipczyk, Felix Beging, Ben Kleinwächter, Fynn Förster, Nils Wittlinger, Stefan Kerkenpaß, Thomas Voit, Benedikt Herlitzius und Henrik Nickel je eine hochwertige Angelrute oder Angelrolle oder eine andere schöne Ehrengabe.

**Luettke**

**Ref. Öffentlichkeitsarbeit  
Rheinischer Fischereiverband von  
1880 e.V.**



Glückliche Teilnehmer des Zeltlagers auf einem Floß  
(© E. Luettke/RhFv 1880 e.V.)

Artenvielfalt des Sees zu erforschen. Das Team der Stiftung Wasserlauf NRW organisierte einen praktischen Workshop für die Kinder des Zeltlagers. Alle Fragen wurden durch fachlich und pädagogisch qualifizierte Betreuer beantwortet. Dabei stand das experimentelle Forschen und Ausprobieren durch die jungen Teilnehmer im Vordergrund.

Unter der Leitung des Jugendreferenten für Casting hatten die Jungen und Mädchen Gelegenheit an einem Castingsportturnier teilzunehmen. Bei dieser kleinen „Lagerolympiade“ punktete bei den unter 14jährigen, Ben Kleinwächter vom ASV Petri Heil 04 Düsseldorf auf den ersten Platz. Felix Beging ebenfalls vom ASV Petri Heil 04 Düsseldorf erstritt den Zweiten und Fabian Buiting vom ASV

## PREISRÄTSEL

Für das Preisrätsel haben wir diesmal 3 Exemplare des Buches „Angelknoten & Vorfachmontagen“ aus dem BLV-Verlag zu verlosen.

Um eins der Bücher zu gewinnen, müssen nur die folgenden drei Fragen richtig beantwortet werden:

**1) Wie heißt der/die aktuelle Präsident/in des deutschen Fischschreiverbands (DFV)?**

- a) Christel Happach-Kasani
- b) Holger Ortel
- c) Ulrike Rodust

**2) Wo fand die deutsche Jugend- und Junioren-Casting-sport-Meisterschaft des DAFV statt?**

- a) In Bad Kreuznach
- b) In Bilina
- a) In Saalfeld

**3) Wie hoch soll das Fangmaß für den westlichen Ostseedorsch werden?**

- a) 35 cm
- b) 38 cm
- a) 45 cm

Schreiben Sie die drei richtigen Antwortbuchstaben auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Siemensstr. 11-13 in 63071 Offenbach oder per E-Mail an [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de). Einsendeschluss ist der 16.11.2016.

### Auflösung und Gewinner des Preisrätsels aus der AFZ-Fischwaid 2/2016

Die Lösungen lauteten 1a, 2b und 3c.

**Die Gewinner sind:**

- Manfred Krug (Berlin)
- Holger Machulla (Neustadt)
- Mario Raddatz (Weil der Stadt)
- Mario Reiners (Visselhövede)
- Hein Wünsche (Laußnitz)

## Angelknoten & Vorfachmontagen

### Die sichere Verbindung zum Fisch

Hier geht es um die letzten Meter – die der Angelschnur: Nicht allein der Köder am Ende der Leine, sondern vor allem eine stimmige Zusammenstellung von Pose, Blei, Wirbel und Haken entscheidet über den Fangerfolg. In seinem Buch "Angelknoten und Vorfachmontagen"

hilfreiche Tipps, wie ein Plattfischvorfach oder eine Pilmontage an Deutschlands Küste oder ein Meeräschen-Rig an der Felsküste Kroatiens funktionieren.

Vorgestellt werden in diesem Praxisbuch 50 Endmontagen internationaler für die wichtigsten Situationen in Süß- und Salzwasser, gegliedert in die Abschnitte Grund- und Posenangeln, Spinn-, Schlepp- und Fliegenfischen.

Auf gegenüberliegenden Seiten finden sich jeweils die Beschreibung und die anschauliche Zeichnung, teilweise ergänzt mit Detailaufnahmen und Erklärungen für die besten Angelknoten zum Verbinden der Schnur und zum Anknüpfen von Wirbel und Haken. "Angelknoten und Vorfachmontagen" passt in jede Tasche – damit am Angeltage die von Situation zu Situation erforderliche Endmontage gelingt.

Angelknoten & Vorfachmontagen - Die sichere Verbindung zum Fisch

Hans Eiber, BLV-Verlag  
160 Seiten, 30 Farbfotos, 165 Zeichnungen

16,7 x 22,0 cm,

Broschiert

ISBN: 978-3-8354-1592-8

Preis: 12,99 EUR



gen" (BLV Buchverlag) zeigt Hans Eiber anschaulich, wie End- oder Vorfachmontagen richtig zusammengestellt werden, und gibt wichtige Hinweise, welche Grundsätze bei deren Anwendung zu beachten sind. Hier kann auch der erfahrene Angler sich noch einmal vergewissern, wie ein modernes Karpfenvorfach korrekt montiert wird, und Urlaubsangler erhalten

## Die AFZ-Fischwaid für Mitgliedsvereine

Jeder Mitgliedsverein des DAFV bekommt pro Ausgabe ein Heft der AFZ-Fischwaid kostenlos zugesandt. Sollten Sie dies bisher nicht erhalten oder mehr als ein Exemplar benötigen kontaktieren Sie bitte unsere Geschäftsstelle Offenbach:

Deutscher Angelfischerverband e.V.  
Geschäftsstelle Offenbach  
Siemensstr. 11-13  
63071 Offenbach  
Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5  
Fax: +49 (0) 69 87 37 70  
E-Mail: [info-offenbach@dafv.de](mailto:info-offenbach@dafv.de)

## Neue Erkenntnisse über das Wanderverhalten der Blankaale

### Neue Erkenntnisse aus dem mysteriösen Leben des Aals / Viele Wege führen in die Sargassosee / Die langen und gefährlichen Wanderungen der Aale

Gemeinsam mit Kollegen aus 6 EU-Staaten haben Forscher des Institutes für Binnenfischerei in Potsdam-Sacrow neue Erkenntnisse zum mysteriösen Lebenszyklus von Aalen in der Zeitschrift *Science Advances* (Online-Version der renommierten Wissenschaftszeitschrift *SCIENCE*) publiziert. Diese stellen einige bisherige Hypothesen zur transatlantischen Wanderung der Tiere in Frage.

URL des Artikels: <http://advances.sciencemag.org/content/2/10/e1501694>  
Bei der Analyse der erhaltenen Ergebnisse zeigte sich, dass es nicht eine festgelegte „Autobahn“ für Aale von Europa in den Westatlantik gibt, sondern die Tiere auf verschiedenen und teilweise verschlungenen Wegen die Sargassosee ansteuern. Von den an der deutschen Nordsee-Küste ausgesetzten Aalen entschieden sich manche für einen westlichen Kurs zum Ärmelkanal, andere durchschwammen zunächst die Nordsee bis zur norwegischen Küste. Hier kommen auch ihre Artgenossen aus der Ostsee und von der schwedischen Westküste entlang.

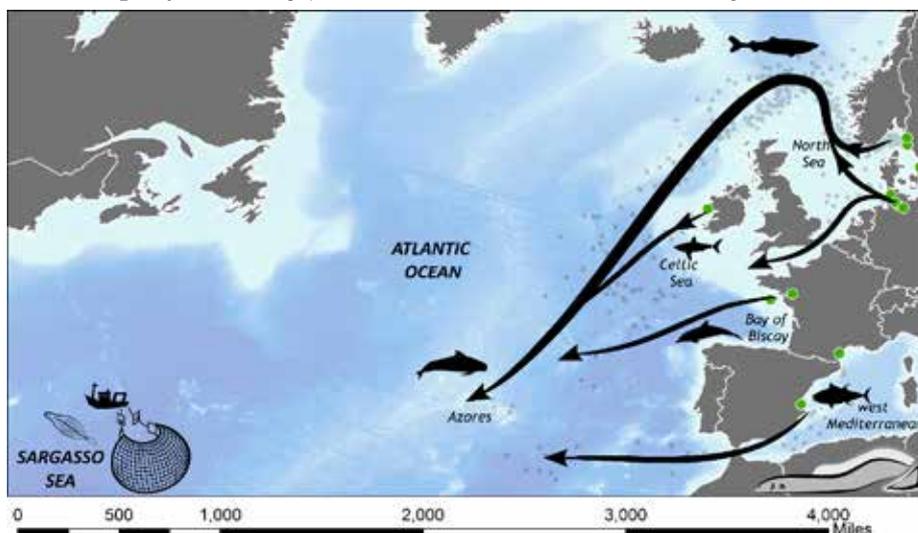
Die mit Datenrekordern ausgerüsteten Aale legen im Durchschnitt im Meer 20 km pro Tag zurück – zu langsam, um das 5-10.000 km entfernte Vermehrungsgebiet rechtzeitig zu Beginn der Vermehrungssaison zu erreichen. Letztere beginnt zudem noch früher im Jahr, als bisher vermutet. Wachstumsanalysen von Aallarven lassen vermuten, dass die Vermehrung Mitte Februar ihren Höhepunkt findet – rund um den Valentinstag! Die Mehrzahl der im Herbst aus unseren Seen und Flüssen abwandernden Aale bummelt zu dieser Zeit noch durch den Atlantik und erreicht wahrscheinlich erst die Hochzeitsparty im Folgejahr. Wenn

überhaupt, denn die transatlantische Wanderung endet für viele Aale bereits vorher.

Wie die Untersuchungen zeigen, warten zahlreiche Feinde wie Haie, Wale, Delfine, Thunfische und Seehunde entlang der Wanderrouten der Aale. Nicht immer hilft es ihnen da, dass sie am Tage bis zu 800 m tief abtauchen und nur nachts näher an der Wasseroberfläche durch das Meer schwimmen. Etwa die Hälfte der von den Wissenschaftlern mit speziellen Datenrekordern ausgerüsteten Aale fiel Räubern zum Opfer.

**Institut für Binnenfischerei  
Potsdam Sacrow e.V.**

**Pressemeldung vom 06.10.2016**



## Die AFZ-Fischwaid im Jahres-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint 4 mal jährlich. Das Abo kostet 15,00 €/Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 3/2016 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte Senden Sie das ausgefüllte ABO-Formular per Email an [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de) oder per Post an folgende Adresse:

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)  
AFZ-Fischwaid (ABO)  
Siemensstr. 11-13  
63071 Offenbach

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

# VITARA



Way of Life!

## Zum Anbeißen

## 15 % Nachlass für Angler<sup>1</sup>



# Ab 17.990,- EUR<sup>2</sup>

[www.suzuki-vitara.de](http://www.suzuki-vitara.de)

Angeln Sie sich ein Prachtexemplar! Der Suzuki Vitara mit optionalem ALLGRIP Allradantrieb<sup>3</sup>, herausragendem SUV-Design sowie einer Vielzahl von Individualisierungsmöglichkeiten<sup>4</sup>.



Abbildung zeigt Sonderausstattung. <sup>1</sup> Für Mitglieder im Deutschen Angelfischerverband auf die UVP der Suzuki Deutschland GmbH. <sup>2</sup> UVP zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten für einen Suzuki Vitara 1.6 Club (Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,3 l/100 km, außerorts 4,8 l/100 km, kombinierter Testzyklus 5,3 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 123 g/km). <sup>3</sup> Gilt nicht für Ausstattungslinie Club. Gegen Aufpreis. <sup>4</sup> Gilt für Ausstattungslinien Comfort und Comfort+. Gegen Aufpreis. Gültig bis 31.12.2016. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. Den genauen Preis nennt Ihnen Ihr Suzuki Partner. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 5,7–4,0 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 131–106 g/km (VO EG 715/2007).